

fiftyfifty

31. Jahrgang
Juni
2025

Wohnungslose von der Straße lesen.
2,80 Euro, davon 1,40 Euro für den/die VerkäuferIn

[soziales/politik/wirtschaft/kunst/kultur](#) [fiftyfifty.de](#)



Interview mit Atze Schröder:

„Mensch sein heißt,
sich zu entwickeln“

Liebe Leserinnen, liebe Leser!



Oliver Ongaro,
leitender Streetworker bei *fiftyfifty*.
Foto: Peter Lauer

„Ich fürchte mich vor der Wiederkehr der Sprache des 3. Reiches. Sie signalisiert mir den Schrecken, die Qual, ohnmächtig zu sein, unbeweglich verharren zu müssen und doch zu lesen und zu erfahren, was geschah und was mein Begreifen weit übersteigt. Ich fürchte, dass immer wieder wir dem Hass ausgeliefert werden... und wir trotz allem ungerührt bleiben“, schreibt die Schriftstellerin Ingrid Bachér in ihrer Rede, gehalten im Februar diesen Jahres auf der letzten großen Demonstration gegen die AfD in Düsseldorf.

Im April 2025 wird dann bekannt, dass der Düsseldorfer Kreisverband der rechtsextremen Partei AfD drogensüchtige Obdachlose und Asylbewerber auf dem Gelände einer Kaserne zwangsweise unterbringen will. Die AfD nennt das zynisch „gemeinnütziges Zentrum für Gesundheit und Chance“, kurz ZGC. „In Düsseldorf aufgegriffene obdachlose Personen werden verpflichtend in die ZGC verbracht“, steht im Entwurf des Wahlprogramms. „Nach einer Phase der Entgiftung und körperlichen Genesung“ sei ein „kompaktes Ausbildungsprogramm zwecks gesellschaftlicher Reintegration für die wohnungslosen Menschen vorgesehen“, heißt es weiter. Damit will die AfD der „grassierenden Obdachlosigkeit im Bereich der Innenstadt begegnen und zudem einen Beitrag zur Integration beziehungsweise Reintegration leisten.“

Es ist wieder möglich und es ist vielleicht das Erschreckendste, dass eine Partei in Deutschland sich zur Lösung sozialer Probleme an nationalsozialistischem Gedankengut orientiert. „Das ist typischer billiger Rechtspopulismus, eine vermeintlich einfache Lösung zu propagieren und sich gegen die zu wenden, die sich kaum wehren können“, sagt die Rechtsextremismusforscherin Sabine Reimann von der Hochschule Düsseldorf. „Das erinnert an Arbeitslager. Wie geschichtsvergessen oder dreist kann man sein, so etwas zu schreiben?“, kritisiert Michael Harbaum, der Geschäftsführer des Düsseldorfer Drogenhilfezentrum.

Seit Jahren warnt das Straßenmagazin *fiftyfifty* vor einem um sich greifenden Sozialrassismus, der sich immer stärker gegen die Ärmsten der Armen richtet. Wir müssen gerade die Schwachen in unserer Gesellschaft schützen. „Lassen wir uns nicht überwältigen. Nennen wir sie beim Namen“, sind die Abschlusswort in Ingrid Bachérs Rede.

Und ich sage Ihnen, wir müssen aufhören vor der AfD zu warnen, wir müssen sie endlich wirksam bekämpfen.

Herzliche Grüße, Ihr



fiftyfifty stärken!
Auf der Straße kaufen
UND digital abonnieren

Wir danken allen sehr herzlich, die die Projekte von *fiftyfifty* unterstützen und unterstützt haben. Unser Spendenkonto lautet:
Asphalt e. V.,
IBAN: DE35 3601
0043 0539 6614 31
BIC: PBNKDEFF

gute
nacht
bus



mobile hilfe
für obdachlose
menschen



Der gutenachtbus ist ganzjährig im Einsatz und erreicht jede Nacht durchschnittlich insgesamt 100–130 obdachlose Gäste

Bitte unterstützen Sie dieses wichtige Projekt von vision:teilen.org und fiftyfifty.de



Wir müssen über Femizide reden

Von Carolin Kebekus

Foto: Sven Mandel

20.6.
Carolin Kebekus
 Dortmunder Westfalenhalle
1 x 2 Tickets
m.risch@fiftyfifty-galerie.de

Triggerwarnung: Hier geht es um Femizide. Stimmt: Das ist kein lustiges Comedythema. Aber in der Öffentlichkeit wird darüber noch viel zu wenig gesprochen, deshalb machen wir das hier jetzt.

Jeden Tag versucht ein Mann in Deutschland, seine Frau umzubringen. Jeden dritten Tag gelingt es ihm. Doch diese unglaubliche Dimension wird verharmlost durch Berichterstattung, die oft so tut, als wären das Einzelfälle. „Ein tragisches Familiendrama!“ Das ist ein bisschen so, wie wenn man immer wieder über Brandanschläge auf Dönerbuden berichtet, aber nie benennt, dass es sich um fremdenfeindliche Gewalt handelt. „Ein tragisches Imbissdrama!“ Darum sollten wir die Fälle als das benennen, was sie sind: Femizide. Ein Femizid ist die vorsätzliche Tötung einer Frau durch einen Mann aufgrund ihres Geschlechts. Und Femizide werden nicht nur verharmlost oder romantisiert, die Täter kommen auch oft mit vergleichsweise geringen Strafen davon.

Berichte über Femizide bringen uns nicht dazu, dahinter Strukturen zu erkennen und Maßnahmen zu ergreifen, sondern sie bringen uns nur „gute Unterhal-

tung“. True Crime boomt. Wer bei Spotify „True Crime“ eingibt, findet über 1.000 Podcasts. Es gibt da doppelt so viele True-Crime-Podcasts wie Rolling-Stones-Songs. Auch in der ARD boomen True-Crime-Geschichten. In der Realität jedoch sind die Opfer oft bis zur Unkenntlichkeit zerstört. Gerichte sprechen in ihren Urteilen immer wieder vom „absoluten Vernichtungswillen“ eines Täters. Doch immer wieder wird über Femizide unangemessen berichtet. Hier zum Beispiel ein Ausschnitt aus (der Sendung) Brisant: „In dieser beschaulichen Siedlung ist es offenbar zu einem schrecklichen Familiendrama gekommen. Ein Familienvater soll seine Ehefrau und Tochter getötet und sich danach selbst das Leben genommen haben.“ Also: Ich krieg ja schon bei dem Wort „Familiendrama“ so leichte Zuckungen. Aber „Familienvater“? Ist das eine gute Beschreibung? Was ist das denn für eine Info? Ja, Hitler war auch Maler. Trotzdem sagt niemand: „Der Maler Adolf Hitler hat damals Polen überrannt.“

Wie unsere Gesellschaft über Morde an Frauen denkt, das ist so voller Mythen und Klischees. Zum Beispiel, dass es nur junge, attraktive Frauen trifft. Oder dass

Femizide in Akademikerhaushalten seltener vorkommen, so nach dem Motto: Studieren geht über Massakrieren. Das stimmt nicht. Opfer können Frauen in allen gesellschaftlichen Schichten und Kulturkreisen werden. Und fast immer spielt bei Femiziden eine Rolle, dass die Frau sich von dem Mann getrennt hat oder es vorhatte. Also dass die Frau sich erdreistet, den Mann zurückzuweisen. Dass der dann sauer wird, Leute, das kann man doch verstehen.

Es geht immer um Besitzdenken, Macht und Kontrolle: Wenn ich dich nicht haben kann, dann kann dich auch kein anderer haben. Das ist ein Satz, den Frauen so oder ähnlich immer wieder hören. Aber was soll das denn? Ich sag ja auch nicht zum Vermieter der Altbauwohnung: „Wenn ich die Wohnung nicht bekomme, dann fackel ich die Bude ab; dann kann auch niemand anderes mehr drin wohnen.“

Anders als in Spanien ist der Begriff „Femizid“ in Deutschland von der Politik offiziell nicht anerkannt. Und da wundert es einen natürlich auch nicht, dass Behörden bei Femiziden oft versagen. In Frauenhäusern bekommen viele Frauen zum Beispiel keine Hilfe, weil Kapazitäten fehlen. Das

ist, wie wenn ich mit nem appen Bein in der Notaufnahme klingel, die machen auf und sagen: „Uh, appes Bein, sorry, wir sind schon voll. Gehen Sie mal wieder nach Hause.“ (Ah, ok, das ist vielen Kliniken gerade ja wirklich Realität.)

Was können wir tun? Ein Anfang ist, Aufmerksamkeit zu schaffen und Taten klar als das zu benennen, was sie sind: Femizide. Jeden Tag versucht ein Mann in Deutschland, seine Frau umzubringen. Jeden dritten Tag gelingt es ihm. Im Schnitt sind das 122 Frauen im Jahr. **ff**

Transkript (gekürzt) aus einem YouTube-Post.
Unser Tipp: Das ganze Video hier anschauen!



„Es gibt fünf verschiedene Umsatzsteuern für Weihnachtsbäume“: Gregor Gysi. Foto: epd/imago



Wie wäre es mit einer breiteren politischen Kultur bei uns?

Aus der Rede des Alterspräsidenten Gregor Gysi zur Eröffnung der ersten Sitzung des 21. Deutschen Bundestags

Liebe Kolleginnen und Kollegen, verehrte Gäste, als ich 1990 das erste Mal für den Bundestag kandidierte, trugen junge Mitglieder meiner Partei ein Plakat, auf dem stand, dass ich noch Alterspräsident werde. Das hielt ich für einen netten Scherz, habe aber niemals daran geglaubt. Sie sollten Recht behalten, nicht ich. Nun bin ich zwar nicht der älteste Abgeordnete, aber der Dienstälteste. Die Bürgerinnen und Bürger der alten Bundesrepublik Deutschland konnten schon seit August 1949 zu den Wahlen antreten, ich erst seit Ende 1990. Alle aus den alten Ländern zu überholen, war nicht einfach, aber ich habe es geschafft. (...)

Der neu gewählte Bundestag, der sich heute konstituiert, muss in einer schweren Zeit agieren. Es gibt immer mehr bewaffnete Konflikte auf unserem Planeten. Wir haben einen Krieg in Europa, kriegerische Auseinandersetzungen im Nahen Osten und viele bewaffnete Konflikte in Afrika. Das Völkerrecht wird von vielen Seiten immer wieder verletzt.

Wir sind uns hoffentlich alle einig, dass Russland gegen die Ukraine einen völkerrechtswidrigen Krieg führt. Das müssen wir verurteilen. Wir brauchen eine neue Sicherheitsstruktur, eine neue Friedensordnung für Europa. Das geht nicht ohne Russland, ist aber eine schwere Aufgabe.

Die Mehrheit der Mitglieder des Bundestages geht davon aus, dass man durch die Bundeswehr und deren Waffen ein hohes Abschreckungspotential benötigt, sodass kein Land

es wagt, uns anzugreifen. Sie meinen, dass nur auf dieser Basis auf Augenhöhe Verhandlungen geführt werden können. Diejenigen, die das anders sehen, zum Beispiel ich, dürfen diejenigen, die diesen Standpunkt vertreten, nicht als Kriegstreiber bezeichnen. Denn sie wollen ja auf ihrem Weg Frieden sichern.

Die Minderheit im Haus, zu der ich gehöre, vertritt eine andere Auffassung. Die Regierungen von Finnland und Schweden begründeten ihren Beitritt zur NATO damit, dass Russland sie dann nicht mehr angreifen könne, weil ein Angriff auf sie den Bündnisfall auslöste, es zum dritten Weltkrieg käme, so dass auch von Russland so gut wie nichts übrigbliebe. Da Deutschland schon Mitglied der NATO ist, muss das auch für Deutschland gelten. Nun wird zurecht bezweifelt, dass die USA noch zu ihrer Verpflichtung stehen.

Trotzdem, wenn alle anderen Mitglieder zu ihrer Verpflichtung stünden, kann sich Russland auf einen solchen Krieg nicht einlassen. Diese Minderheit im Bundestag setzt deshalb auf Deeskalation, Interessenausgleich, viel mehr Diplomatie, gegenseitige Abrüstung und die strikte Wahrung des Völkerrechts durch alle Seiten. Das ist ihr Weg zum Frieden. Die anderen sollten solche Menschen nicht Putin-Knechte nennen. Denn es geht ihnen auch um nichts anderes als um Frieden.

Die Bundeswehr muss selbstverständlich verteidigungsfähig sein. Niemand bestreitet, dass die französischen Streit-

„Es gibt unterschiedliche Auffassungen, wie man zum Frieden gelangt. Wir müssen einfach lernen zu respektieren, dass es diese Unterschiede gibt.“

kräfte in der Lage sind, Frankreich zu verteidigen. Im Jahre 2023 gab der französische Staat laut Statistischem Bundesamt für seine Armee und Rüstung insgesamt 61,3 Milliarden US-Dollar aus. Wir gaben im selben Jahr für Armee und Rüstung 66,8 Milliarden US-Dollar aus. Liegt es wirklich an der Menge des Geldes oder könnte es nicht sein, dass das Geld auch falsch eingesetzt wird? Wenn die französischen Streitkräfte die Verteidigungsfähigkeit mit weniger Geld herstellen können, warum nicht wir? Zumindest lohnte es sich, auch mal in dieser Richtung nachzudenken und die Strukturen zu untersuchen.

Und ein Problem ist und bleibt weltweit, dass die Rüstungsindustrie überwiegend privat ist und deshalb sehr viel an Rüstung und damit an Kriegen verdient wird. Wenn es uns gelänge, dass niemand mehr an Kriegen verdient, wären wir dem weltweiten Friedensziel wesentlich näher.

Es gibt also unterschiedliche Auffassungen, wie man zum Frieden gelangt. Wir müssen einfach lernen zu respektieren, dass es diese Unterschiede gibt. Wenn wir mehr Glaubwürdigkeit bei der Bevölkerung erreichen wollen, sollten wir in unserer Sprache das Maß wahren, nicht immer bei Menschen mit anderer Auffassung das Übelste unterstellen. (...)

Wie wäre es mit einer breiteren politischen Kultur bei uns - so wie in Frankreich. Könnten einige Linke nicht aufhören, sich gegen die Benennung einer Straße nach Otto von Bismarck zu wenden? Kritik an ihm ist selbstverständlich erlaubt, aber er bleibt eine bedeutende historische Persönlichkeit. Und könnten sich nicht Konservative einen Ruck geben und unterstützen, eine Straße nach Clara Zetkin zu benennen. Eine Frau, die mutig gegen Armut und Elend und für eine Gleichstellung der Geschlechter kämpfte. Und übrigens, Karl Marx ist weltweit einer der bekanntesten Deutschen. Selbstverständlich darf auch er kritisiert werden. Aber er ist und bleibt ein großer Sohn unseres Volkes und man sollte wenigstens eine Universität nach ihm benennen, vielleicht die, die sich in seiner Geburtsstadt Trier befindet. Das verpflichtet niemanden an der Universität, marxistisch zu werden, zumal Karl Marx, als der Begriff des Marxismus aufkam, erklärte, kein Marxist zu sein. **ff**



Gregor Gysi ging in seiner Rede am 25. März auf viele weitere Fragen ein. Dokumentiert beispielsweise hier (QR Code scannen).

zwischenruf

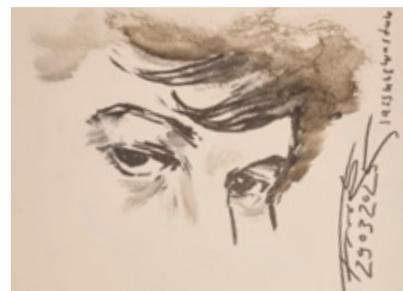
von olaf cless

Das Lied vom Finanzierungsvorbehalt

Der Schriftsteller Uwe Timm ist ein begnadeter Erzähler, ich sage nur: *Die Entdeckung der Currywurst*. Zehn Jahre ist es her, da las er in Düsseldorf, in einem Saal, der vom Kulturamt der Stadt Düsseldorf bespielt wird. Timm trug gerade einen Essay über Grimms Märchen vor, darin verwoben seine eigene Kindheit der frühen Nachkriegsjahre, als das an seinem Tisch stehende Mikrofon langsam begann, mit seinem Metall-Arm tiefer zu sinken. Unbeirrt im Vortrag fortfahrend, drückte Timm es wieder auf die alte Höhe, was nur vorübergehend half. Das Spiel wiederholte sich nun immer häufiger, trat in heimliche Konkurrenz zu den Nöten von Hänsel und Gretel wie auch denen des Hungerwinters 1946. Bis der Autor schließlich seelenruhig zum Rednerpult daneben wechselte und von dort aus weitermachte. Das leicht Verstörende daran: Es gab keine zuständige Person im Saal, die das kleine Problem mal eben behoben hätte. Deren Aufgabe es gewesen wäre, den technisch reibungslosen Ablauf für einen aus München angereisten Autor zu gewährleisten.

Das war offenbar im Dienstplan so wenig drin wie im Stellenplan. Schon vor zehn Jahren nicht. Und es wird in nächster Zeit erst recht nicht drin sein. Daran ändern alle milliardenschweren „Sondervermögen“ nichts. Kultur kommt darin nicht vor. Berlin hat seinen Kulturretat unlängst in aller Härte und Planlosigkeit gekürzt. „Was wir jetzt hinter uns haben, das haben fast alle Bundesländer noch vor sich“, erklärte der Regierende Bürgermeister Kai Wegner (CDU). Da dürfte er Recht behalten. Besonders grüßen lassen die hoch verschuldeten Ruhrgebietsstädte.

An all das musste ich denken, als ich neulich aus einem Alptraum erwachte, der mir eine bössartige Pannenserie der kulturellen Art vorgegaukelt hatte. Erst musste ich einen Saal selbst bestuhlen. Dann fiel während des Programms mein Mikrofon aus. Plötzlich drang ein Klirrgeräusch aus den Boxen. Dann statt vorbereiteter musikalischer Einspielungen nur lähmende Stille. Auf der Projektionsleinwand drohte das traurig schöne Porträt der Dichterin, welcher der Abend galt, in Werbung für die verwendete Software überzugehen. Als ich aus all dem erwachte, merkte ich: Es war kein Traum, sondern der Ernstfall auf der Bühne, live, in Farbe und im Beisein des tapferen Publikums. Und nur eine Straßenbreite entfernt vom Saal, wo sich Uwe Timm seinerzeit mit einem müden Mikro abgegeben hatte. Zugegeben, mein eigenes Mikro hier bewahrte rein mechanisch Haltung. Es gibt also wohl doch einen Fortschritt. Aber er steht, siehe Koalitionsvertrag Seite 51, Zeile 1627, „unter Finanzierungsvorbehalt“. Amen.



Fragment einer Lesung: Skizze aus dem Publikum. © Frank (Instagram: lassunswastun)



„Heute ist es
mir wichtig, alle
Geschlechter anzu-
sprechen, nicht nur
Mann und Frau.“



ACHTUNG COMEDY

Das wandelnde Ruhrpott-Klischee Atze Schröder ist nicht aus der deutschen Comedylandschaft wegzudenken. Lukas Gilbert vom Hamburger Straßenmagazin *Hinz & Kunzt* hat mit ihm über geschmacklose Witze und die Verantwortung als Comedian gesprochen.

„Mensch sein heißt, sich zu entwickeln“

A

Atze Schröder schlägt zum Interview auf, wie man ihn kennt: Locken auf dem Kopf, Pilotenbrille auf der Nase, Grinsen auf dem Gesicht. Seit bald 30 Jahren ist das Ruhrpott-Original auf Bühnen unterwegs - immer kostümiert, immer als Atze. Seine bürgerliche Identität hält der Wahlhamburger geheim. Doch in jüngster Vergangenheit lässt er immer wieder einen Blick hinter die Fassade zu, 2022 hat er gar eine Autobiografie veröffentlicht.

Du bist seit den 1990er-Jahren erfolgreich. Warum funktioniert Atze Schröder so gut?

Atze Schröder: Ich glaube, es sind zwei Sachen. Einmal Herz. Rudi Carrell hat immer gesagt: „Ein Komiker braucht Herz“, und ohne das geht es nicht. Das Zweite ist: Ich habe immer sehr viel inhaltlich gedacht, viel an Texten gefeilt und mit Autoren zusammengearbeitet - und ich glaube, das ist es, dass man inhaltlich dranbleibt und auch immer die Nase am Arsch des Volkes hat.

Deine Serie „Alles Atze“, aber auch andere Comedyformate aus den 1990ern und 2000ern, sind voll mit Gags über Schwule, Frauen, Dicke, Ausländer:innen - wie denkst du heute über die Comedy dieser Zeit?

Das war der Zeitgeist - aber da haben wir uns Gott sei Dank weiterentwickelt. Wenn man das nicht tut, dann gehört man nur noch zu dieser Zeit und ist irgendwann auch out.

Gibt es Gags, für die du dich heute schämst?

Schämen nicht, aber ich würde einige so auf keinen Fall mehr machen. Sachen, die als frauenfeindlich empfunden

„Witze machen meine Leiden

werden können, oder irgendwelche „Tuntenwitze“. Damals, im Kontext der Zeit, haben wir das als lustig empfunden. Aber Mensch sein heißt auch, sich zu entwickeln - und ich glaube, das hört nie auf. Sachen, die ich vor einem halben Jahr noch gesagt hätte, empfinde ich heute als unangenehm.

Zum Beispiel?

Zum Beispiel ist es mir heute wichtig, alle Geschlechter anzusprechen, nicht nur Mann und Frau. Darauf habe ich lange nicht so einen Wert gelegt. Auf der Bühne spreche ich heute darüber, dass es mindestens 50 Geschlechter gibt, aber in einer Art, die nicht despektierlich und herabwürdigend ist, sondern ich sage: „Wovor habt ihr Angst?“ Über Humor kann man schließlich auch Ängste nehmen.



**„Das sichere Fundament der
Bildungsbürger zu erschüttern
macht ganz viel Spaß.“**

Neben Atze Schröder ist zum Beispiel auch Cindy aus Marzahn schon lange erfolgreich, Trash-TV-Formate aller Art sowieso: Warum lachen wir so gerne über die Unterschicht?

Viele Menschen schauen halt gerne auf Leute, denen es noch schlechter geht als ihnen selbst, die noch fertiger sind als man selbst. Bei den ganzen Trash-Formaten ist das offensichtlich. Auf andere zu zeigen und auf andere herabschauen zu wollen, das scheint tief verankert zu sein. Mir ist wichtig, dass ich mich immer selbst mit reinnehme. Nicht zu sagen: „Guck mal, die da“, sondern mich zum Teil dessen zu machen. Ich mache sehr viele Witze auf meine eigenen Kosten und haue mich im Zweifel selbst in die Pfanne.

Gute Satire tritt nicht nach unten, heißt es oft. Hast du Maßstäbe für Comedy?

Gute Comedy macht sicherlich aus, nicht nach unten zu treten, aber auch nicht nach oben. Es geht eher darum, den Leuten auch mal den Boden unter den Füßen wegzuziehen.

Du kommst aus einfachen Verhältnissen. Fühlt es sich manchmal falsch an, den Proll zu spielen und so auch ein bestimmtes Bild von „einfachen Leuten“ zu zeichnen?

Genau das mache ich eben nicht. Darüber, dass der Atze als relativ einfach eingestuft wird, versuche ich Gedanken auf die Bühne zu bringen, die auch im Feuilleton der Süddeutschen stattfinden könnten. Und das ist eigentlich immer der schönste Moment, wenn ich sehe, das Publikum denkt: „Ach, stimmt, da hab ich so noch gar nicht drüber nachgedacht, obwohl ich ja so schlau bin.“ Das sichere Fundament der Bildungsbürger zu erschüttern, dass jemand, der eher von unten kommt, vielleicht hier und da auch mal die bessere Einsicht hat, das macht ganz viel Spaß.

Werden Menschen mit niedrigem Bildungsabschluss unterschätzt?

Mit Sicherheit. Letztens fuhr bei uns der Müllwagen vor, und ich habe an einen, der hinten auf dem Trittbrett stand, eine Frage gestellt. Der Typ hat mir in kurzer Zeit einen Vortrag gehalten, der hätte so auch im Bundestag stattfinden können. Mit Hauptsätzen, Nebensätzen und sinnvollen Fremdwörtern. Das ist genau dieser Effekt, den ich meine. Da kommt von jemandem inhaltlich etwas, womit du nicht rechnest, und das haut dich dann besonders vom Hocker. Diese Menschen werden immer für dumm gehalten. Und das stimmt einfach nicht.

ist einfach schaft.“

Ist es schwieriger geworden, Comedy zu machen?

Der eine oder andere sagt ja, man könne auf der Bühne vieles nicht mehr sagen. Vieles sollte man auch nicht sagen, würde ich da anfügen, und das heißt, man muss raffinierter werden und Dinge raffinierter schreiben. Aber das macht auch Spaß. Dennoch wird weiterhin alles gesagt. Ich habe zumindest nicht den Eindruck, dass heutzutage alle Comedians besonders reflektiert auftreten.

Das würde ich auch nicht sagen. Es ist vermutlich wie in der Musik. Es gibt den Ballermannschlager auf der einen Seite des Spektrums, und es gibt die vielleicht etwas überladene Ballade von Grönemeyer auf der anderen. Sexismus ist also auch in der Comedyszene weiter aktuell – aber es gibt mehr Gegenwind. Wie wichtig war es, dass #MeToo die Comedyszene erreicht hat?

Ich halte das für elementar wichtig. Und auch hier kann man Menschen, die noch dagegenreden, sagen: „Wovor habt ihr Angst?“ Stichwort „alter Weißer Mann“. Ich bin ja nun mal selbst einer. Das kann ich benutzen und sagen: „Was ist an mir lächerlich und wo kann ich mich ändern?“ Da steckt so viel drin, da könnte man eine halbe Stunde auf der Bühne draus machen.

Welche Rolle spielt es, dass sich Betroffene Gehör verschaffen? Ich denke da zum Beispiel an den Behindertenwitz von Luke Mockridge, der kürzlich eine Debatte ausgelöst hat.

Das spielt eine große Rolle. Denn man übersieht auch Dinge, das muss man ganz offen zugeben, und dann ist es doch gut, wenn man Hinweise bekommt.

Haben sich Menschen an dich gewendet?

Ich habe vor etwa zehn Jahren einen Gag über „Zigeunerschnitzel“ gehabt. Vom Zentralrat Deutscher Sinti und Roma kam dann ein Hinweis, das Wort auch im erkennbar lustigen Kontext nicht mehr zu verwenden. Das fand ich absolut hilfreich.

Hast du da auch eine Verantwortung als Comedian?

Auf jeden Fall. Ich will ja nicht helfen, Dinge hoffähig zu machen, bei denen ich privat der Meinung bin, sie sind zu recht nicht mehr sagbar.

Du musst halt keine Angst haben

Viele meiner Freunde sagen ja tatsächlich so Sachen wie: „Man darf nicht mehr sagen, was man denkt.“ Wo du dann selber (über die) denkst: Bist du sicher, dass du denkst? Manchmal denkt man ja nur, dass man denkt. Wenn du zu groß bist, dann weißt du das ja. Wenn du zu dick bist, dann weißt du das meistens. Nur wenn du zu blöd bist, dann wissen das alle anderen und selber ahnst es vielleicht nicht mal. Ihr wisst ja selber, in Deutschland ist es grad so ein bisschen instabil und das Einzige, das noch funktioniert wie immer ist die Bahn. Letztes bin ich mit nem Regionalexpress gefahren und wollte mein Handy aufladen – da wird der Zug langsamer.

Es gibt mittlerweile fünfzig Geschlechter, und da sagen viele Altersgenossen: Nö, nö. Das ist nicht mehr meine Bahn. Anstatt die Vorteile zu sehen. Fünfzig Geschlechter – das sind doch Möglichkeiten. Wahnsinn. Mehr als bei Lego. Du musst halt keine Angst haben. Es gibt erstmal Mann und Frau. Dann im falschen Körper – biste schon bei vier. Mit und ohne Gerät – sechs. Dann binär – zwölf. Zahlendreher – 21. Ruckzuck bist du da (bei fünfzig).



**Erst lachen, dann denken.
Der neue Atze Schröder bei
Till Reiners' Happy Hour.**

„Ich bin ja nun mal selbst ein alter weißer Mann.“

„In meiner Familie gab es viele tragische Suizide.“

Du machst seit einiger Zeit einen Podcast zusammen mit dem Psychologen Leon Windscheid. Seit wann setzt du dich mit deiner eigenen Psyche auseinander?

Schon ein Leben lang. In meiner Familie gab es viele tragische Suizide. Viel Schwermut, teilweise auch Depressionen. Von daher liegt es fast in der Wiege, sich damit auseinanderzusetzen. Das ist ein Thema, das immer schon in meiner Familie besprochen wurde.

Was keine Selbstverständlichkeit ist ...

Das stimmt, aber in unserer Familie ist das Thema einfach so offensichtlich. Mein Vater war eines von neun Kindern. Fast die Hälfte der Geschwister ist frühzeitig aus dem Leben geschieden. Seine Mutter, also meine Oma, hat sich auf dem Dachboden erhängt. Wenn in einer Familie ein Fall vorkommt, dann wird der vielleicht noch verschwiegen. Aber wenn es in allen Teilen der Familie überall wieder auftaucht, dann spricht man natürlich darüber. Therapeutisch habe ich mich damit aber erst später im Leben auseinandergesetzt.

Und das hat geholfen?

Total. Ich kann nur jedem empfehlen, zum Profi zu gehen, wenn man Fragen in sich spürt.

Birgt Humor auch die Gefahr, Dinge von sich wegzuschieben und sich nicht ernsthaft mit ihnen auseinanderzusetzen?

Ja, unbedingt. Da muss man auch aufpassen, dass man nicht alles ironisiert und dass man einige Dinge wirklich ernst nimmt. Alles über die Ironieschiene zu fahren, das ist letztlich Resignation, spätestens wenn es in den Zynismus übergeht. Denn Zynismus ist endgültig ein Aufgeben.

Gab es Phasen, in denen es dir schwerer fiel, Witze zu machen?

Nee, nie. Das ist einfach meine Leidenschaft, und ich freue mich jetzt schon wieder darauf, das nächste Mal auf der Bühne zu stehen.

Ob reflektierter Atze der 2020er- oder 1990er-Atze: Mehr Ruhrpott-Klischee geht eigentlich nicht. Jetzt lebst du seit einigen Jahren in Hamburg. Wie groß war der Kulturschock?

Gar nicht so groß. Ich habe immer schon total gerne in Hamburg gespielt. Auch weil der Humor hier ähnlich handfest ist. Im Ruhrpott ist das wahrscheinlich alles gespeist durch die Bergarbeiter-Tradition. Und in Hamburg waren es eben die Hafendarbeiter, die das Handfeste, aber auch Einflüsse aus aller Welt reingebracht haben.

Danke für das Gespräch! **ff**

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des Straßenmagazins Hinz & Kunzt. Alle Fotos im Interview: Boris Breuer



Foto: Screenshot

„Ich will nicht helfen, Dinge hoffähig zu machen, bei denen ich privat der Meinung bin, sie sind zurecht nicht mehr sagbar.“

Atze auf Tour

Der Erlöser ist da! Endlich. „Der Erlöser“ – so heißt das neue Programm von Atze Schröder. Wir möchten erlöst werden, denn wir sind alle schuldig: Konsum, Urlaub, Party, Drogen, Netflix und Bayern München befähigen uns nicht dauerhaft vom permanenten Gefühl der Ohnmacht. Immer stehen wir auf der falschen Seite, obwohl wir doch alles richtig machen wollen. Also: Gutes Klima, dauerhafter Frieden und Eierkuchen für alle – nur wie? Was tun? Was hilft? Wer bringt die Erlösung? Halleluja, lobet den Herrn Schröder. Er steht auf der Bühne, breitet die Arme aus. Atze Schröder nimmt uns mit, befreit von der Last des Zeitgeistes und wandelt unsere Payback-Punkte gegen gutes Karma. Zwei Stunden voller Ablass, zwei Stunden ohne Schuld, zwei Stunden mit der wohltuenden Erkenntnis: Ja, er ist da, der Erlöser.



Termine und Tickets.



Der Knast ist voll mit armen Menschen

Foto: Adobe Stock

Die Geschichte von Krzysztof, der sich von ganz unten ins Leben zurückgekämpft hat und nun für eine alte Lappalie eingesperrt werden soll.

An den Füßen trägt er etwas, dass aussieht, als wären es mal Turnschuhe gewesen. Sein Pullover ist völlig nass vom Regen. Draußen ist es etwas über null Grad. Er lallert mir ein „Olli“ dicht gefolgt von einem „Kurwa“ (auf deutsch übersetzt so etwas wie „verfluchte Scheiße“) entgegen und schwankt langsam auf die Theke zu. Es ist mehr ein Schlurfen, weil die Schuhe keine Schnürriemen mehr haben. Mit ihm zusammen ist eine Ansammlung zerlumpter Gestalten durch die Tür gestampft. Allein die Ausdünstungen reichen aus, um einen selbst betrunken zu machen. Eine Gruppe von polnischen Obdachlosen hat die Sozialberatung des Straßenmagazins *fiftyfifty* aufgesucht. Sie kauern sich alle um ein bis zwei Tische. Die meisten haben an diesem nasskalten Herbsttag keine anständige Jacke an. Alle möchten einen heißen Kaffee, eine warme Jacke und einen Schlafsack. Und

wenn es geht, auch ein paar gute Schuhe. Unter ihnen ist Krzysztof, damals 38 Jahre alt.

Szenenwechsel: Pressekonferenz beim Straßenmagazin *fiftyfifty*. Vor mir sitzt ein Mann mit Basecape und T-Shirt. Er sieht aus wie der normalste Mensch der Welt. Er ist ein bisschen aufgeregt und musste sich beeilen, von seiner Arbeit bei einem Cateringanbieter rechtzeitig anzukommen. Krzysztof Glinkowski ist heute 46 Jahre alt. Er hat eine Alkoholtherapie hinter sich und ist seit zwei Jahren abstinent. Vor zwei Jahren auch hat er eine kleine Wohnung im Rahmen des Projekts „Housing First“ bekommen. Krzysztof hat es geschafft. Vom Rande der Gesellschaft in ein geregeltes Leben. Hatte er zumindest gedacht, bis der Brief vom Amtsgericht kam, dass seine Bewährung widerrufen wird und er für sechs Monate in Haft muss. Als Krzysztof noch alkoholkrank auf der Straße lebte, beging er mehrere Ladendiebstähle und sogenannte Beförderungerschleichungen, er fuhr also schwarz. Deshalb wurde er 2019 zu einer Freiheitsstrafe von sechs Monaten auf Bewährung verurteilt. Im September 2022, wenige Wochen vor dem Ende seiner Bewährung, betrat er einen Supermarkt, steckte sich eine Flasche Wein für 1,49 Euro in den Rucksack, zahlte an der Kasse aber lediglich einen ande-

ren Artikel und wurde erwischt. Er bekam erneut eine Haftstrafe von drei Monaten - zur Bewährung ausgesetzt. Mit dem kleinen Diebstahl hat er aber gegen die Bewährungsauflage in der anderen Sache verstoßen und soll jetzt in Haft.

Warum jemand, der es geschafft hat, aus dem Elend rauszukommen, jetzt eingesperrt wird, ist für mich unbegreiflich. Freiheitsentzug ist härteste Strafe in unserem Land. Krzysztof hat nicht aus Habgier geklaut, sondern aus Not und das wird juristisch nicht ausreichend gewürdigt, ebenso wenig wie seine gute Sozialprognose. Ohne die Unterstützung von *fiftyfifty* würde er nach einer neuerlichen Inhaftierung alles verlieren, seinen Job und seine Wohnung und würde wahrscheinlich wieder Alkohol trinken. Krzysztof konnte jetzt mit unserer Hilfe einen Anwalt finden, der ein Gnadengesuch gestellt hat.

Es ist eine systematische Ungerechtigkeit im Strafsystem. Denn wie so viele andere arme und obdachlose Menschen hat Krzysztof nicht die finanziellen Mittel, sich eine/n Anwalt*in leisten zu können. Er hatte ja auf der Straße nicht mal einen Briefkasten, geschweige denn einen trockenen Platz für seine Schriftstücke. Und genau deshalb sind die Knäste voll mit armen Menschen. **ff**
Oliver Ongaro

kritisch. komisch. Klasse!

seit 1947.

Das
Kom ödchen
Kabarett am Kay-und-Lore-
Lorentz-Platz in Düsseldorf
www.kommoedchen.de



Hier sieht Sie Jede/r.

Mit einer Anzeige in erreichen Sie
über 20.000
Menschen und dokumentieren
soziales Engagement.

**Putzen, waschen, bügeln,
einkaufen, Arztbesuche.**
Ich helfe Ihnen im Haushalt.
Professionell und preiswert.
Bin sehr nett, spreche sehr
gut deutsch, kümmere mich
fürsorglich und schnell um
Ihre Wünsche. Nur 25 Euro
die Stunde inklusive Anfahrt.
Probieren Sie es aus.
Sie werden zufrieden sein.
Ihre Giorgiana

Giorgiana Pruteanu
+49 176 66993209



silberberger.lorenz

kanzlei für arbeitsrecht – düsseldorf

gewerkschaftlich orientiert – fachlich kompetent – engagiert

wir beraten und vertreten beschäftigte, betriebs-, personal-,
gesamtbetriebs-, konzernbetriebs- und eurobetriebsräte, gewerkschaften
und arbeitnehmersvertreter im aufsichtsrat

kooperationspartner: **münchen:** seebacher.fleischmann.müller – www.sfm-arbeitsrecht.de

hamburg: gaidies heggemann & partner – www.gsp.de

köln: towaRA:Arbeitsrecht GbR – www.towara.com

grabenstraße 17 · 40213 düsseldorf · fon 0211 550 200

kanzlei@sl-arbeitsrecht.de · www.sl-arbeitsrecht.de

Dr. Uwe Silberberger | Dr. Frank Lorenz | Anne Quante

Sie haben Bücher zu viel?

Wir kaufen jederzeit antiquarische
Bücher, auch ganze Bibliotheken
und Nachlässe, besonders aus den
Bereichen Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Wir kaufen auch
Originalgrafik und Originalfotografie.

Antiquariat Lenzen
Münsterstraße 334
40470 Düsseldorf
www.antiquariat-lenzen.de

Tel: 0211 - 15 79 69 35
Fax: 0211 - 15 79 69 36
info@antiquariat-lenzen.de

Unser Herz schlägt für Düsseldorf.

**Und für alle Menschen
in unserer Stadt.**

Deshalb fördern wir die verschiedensten
sozialen Projekte in Düsseldorf. Damit
die Herzen wirklich aller Düsseldorfer
höher schlagen.

Stadtwerke
Düsseldorf

Mitten im Leben.

Jan de Vries
Systemischer Coach & Supervisor



- Team-, Fall- & Lehr-Supervision
- Führungs- & Fachkräfte-Coaching
- Persönlichkeits- & Karriere-Beratung

0211 - 37 21 62 Fürstenplatz 5
mail@jan-de-vries.de 40215 Düsseldorf

www.jan-de-vries.de

Anwaltskanzlei

ROTH · AYDIN

Arbeitsrecht & Sozialrecht

Tel: 0211 / 626 044 Kühlwetter Straße 49
Fax: 0211 / 626 047 40239 Düsseldorf
email: info@roth-aydin.de roth-aydin.de



**WIR HELFEN
TIEREN IN DER NOT!**

Geschäftsstelle Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1 Rüdigerstraße 1
40472 Düsseldorf 40472 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 13 19 28 Tel.: (02 11) 65 18 50

Spendenkonto:

(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf Stadtparkasse Düsseldorf
IBAN: DE 11 3015 0200 0001 0409 30 IBAN: DE 92 3005 0110 0019 0687 58

Unterstützen Sie Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg!

Frauen und Männer gesucht, die Düsseldorfer Kindern und Jugendlichen ehrenamtlich beim Lernen helfen und damit deren Chancen im Leben verbessern.

Zeiten nach Ihren Möglichkeiten,
z.B. 1x wöchentlich 1 – 2 Stunden.

Wir beraten und begleiten Sie:

Ehrenamt beim SKFM Düsseldorf e.V.
Telefon 0211 – 46 96 186
Ulmenstr. 67 | 40476 Düsseldorf
ehrenamt@skfm-duesseldorf.de



**Kfz-Sachverständigen-
und Ing. -Büro Renken**

Mobil: 0178 – 163 68 82

- Kfz-Schadengutachten
- Kfz-Wertgutachten
- Gebrauchtwagenbewertungen
- Oldtimerbewertungen

AMTLICHE FAHRZEUGPRÜFUNGEN

Hauptuntersuchungen | Änderungsabnahmen | Gas-System-Einbauprüfungen



**BERATUNG UND
SCHUTZ IN
MIETANGELEGENHEITEN**



Oststraße 47
Tel. 0211 16996-0



Deutscher
Mieterbund e.V.

www.mieterverein-duesseldorf.de
info@mieterverein-duesseldorf.de

www.amnesty-duesseldorf.de

INFOABENDE

Informieren & Engagieren. 2025 – sei dabei!

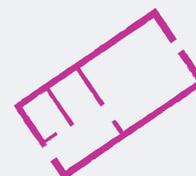
Achtung: Alle Termine finden im AMNESTY BÜRO statt.
AMNESTY BÜRO, Grafenberger Allee 56, 40237 Düsseldorf

03. Juni, Di. 2025 02. September, Di. 2025
01. Juli, Di. 2025 07. Oktober, Di. 2025
05. August, Di. 2025 04. November, Di. 2025
Jeweils um 18:00 Uhr.

SPENDENKONTO
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE23 3702 0500 0008 0901 00



**Housing
First
Düsseldorf**



Gemeinsam gegen Wohnungslosigkeit
Housing First Düsseldorf e.V. sucht Mietwohnungen.

Housing First möchte Obdachlose dauerhaft in Wohnungen bringen. **Sie möchten uns unterstützen?**

Wir suchen private Wohnungseigentümer:innen, Investor:innen sowie Wohnungsbaugesellschaften, die bereit sind Wohnraum zur Verfügung zu stellen.

Melden Sie sich bei uns!

info@housingfirstduesseldorf.de
0211 976 323 48
www.housingfirstduesseldorf.de

„Ich lese *fiftyfifty*,
da es extra 3 mal
hilft, hilft, hilft.“

Christian Ehring

JETZT
DIGI-ABO
bestellen

**fiftyfifty
kaufen
und helfen!**



Der Wunderwuzzi am Existenzminimum

Vom Schulabbrecher zum milliarden schweren Immobilienjongleur: René Benko ist der gescheiterte Held einer Gesellschaft, die nur noch ums Goldene Kalb tanzt. Jetzt will es keiner gewesen sein, der seinen Aufstieg mitemöglicht hat.

Die Schneise der Verödung, die der Tiroler Milliardär René Benko mit seinem Signa-Firmenimperium nicht nur durch deutsche Städte geschlagen hat, gäbe reichlich Stoff für Besichtigungstouren der besonderen Art. In Hamburg grüßt das Gerippe des *Elbtower*, der mal 245 Meter hoch werden sollte; am Gänsemarkt klafft ein Riesenloch, wo die alte Passage abgerissen wurde, dann aber doch nichts Neues an die Stelle trat. In Berlin ist das sogenannte *P1* an der Passauer Straße nicht über ein Betonskelett hinausgekommen, und ob das *Galeria*-Kaufhaus am Hermannplatz seinen von Benko begonnenen Umbau überleben wird, bleibt fraglich. Übel hat es auch Stuttgart erwischt, wo ein *Kaufhof* geschlossen wurde und die Stadt nicht weiß, was sie mit der teuer übernommenen maroden Immobilie anfangen soll; dort, wo Signa an Stelle des Kaufhauses *Sportarena* schicke Büroetagen versprochen hatte, klafft eine gewaltige Schuttwüste in Bestlage. München büßt ebenfalls kräftig dafür, dass es sich dem „Wunderwuzzi“ Benko an den Hals geworfen hat – die tristen Hotspots heißen u. a. *Alte Akademie*, *Karstadt Sports* und *Oberpollinger*. Die Sightseeing Tour ließe sich fortsetzen, beispielsweise nach Düsseldorf, Wien, Venedig und Zürich.

„Benko war es nicht allein“ stand an einer der Münchner Pleitebaustellen in großen Buchstaben geschrieben. Wie wahr. Jahrelang umschwärmten hochrangige Politiker, Stadtoberhäupter, schwerreiche Investoren, Banken-, Sparkassen- und Versicherungsbosse den Aufsteiger aus Innsbruck wie Motten das Licht. Dass der schon 2012 von einem Wiener Gericht wegen Korruption verurteilt worden war, spielte keine Rolle. Stattdessen ließ sich die High Society gern blenden von den rauschenden Festen, zu denen der Wunderwuzzi einlud – in die weiße Villa in Igls, die Anwesen am Gardasee, die Jagdhäuser, ins Nobelhotel in Telfs oder auf Benkos Superyacht, die einen seiner Spezis, ehemals höchster österreichischer Finanzbeamter, voller Bewunderung twittern ließ: „Rene, du Mr. 64 Meter – irre!“

Aber Benko, das OPM-Talent („other people’s money“), lud nicht nur gern ein, er wurde auch freudig eingeladen. Etwa ins Hamburger Rathaus, wo der damalige Erste Bürgermeister Olaf Scholz das Benko-Projekt *Elbtower* ab 2017 zu seiner Chefsache machte und energisch beschleunigte (Spitzname der Insolvenz-Ruine: *Kurzer Olaf*). Oder ins Münchner Nobelrestaurant Käfer, wo Benko im Mai 2018 mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder und Geschäftsleuten aus der Rüstungs- und der Medienbranche tafelte – arrangiert hatte das Treffen der Ex-Justizminister Alfred Sauter (CSU), der auch als Anwalt für ein Signa-Unternehmen tätig war, mehr Aufmerksamkeit dann allerdings mit seiner Millionen-Provision für Masken- und Schnelltest-Deals erzielte.

Als das riesige, gewollt unübersichtliche Signa-Konglomerat längst lichterloh brannte, meldete Benko im März 2024 Privatinsolvenz an und gab rührende Erklärungen ab, dass er nun „am Existenzminimum“ lebe. Sein obszön ausuferndes Privatvermögen hatte er bereits in vier sogenannte Familienstiftungen – zwei in Liechtenstein, zwei in Österreich – verschoben. Im Übrigen tat er sein Bestes, den zahllosen Gläubigern, darunter der Hamburger Milliardär Kühne, der Wiener Baumogul Haselsteiner oder *Fressnapf*-Chef Toeller, von der Insolvenzmasse so wenig wie möglich übrig zu lassen. Im Übrigen setzte er seinen gewohnten Lebensstil fort, schipperte auf dem Gardasee herum oder gönnte sich und einem devoten SPÖ-Politiker eine Hirschjagd. Allmählich mussten auch die österreichischen Ermittler erkennen, was die Staatsanwaltschaft Trient so formulierte: dass es sich bei Benko um den „Anführer einer mafiaartigen kriminellen Vereinigung“ handelte.

Seit Januar 2025 sitzt er nun in der Wiener Justizanstalt Josefstadt, dem „Grauen Haus“, in U-Haft. Wegen hoher Verdunkelungs-, Tatbegehungs- und Fluchtgefahr wurde sie verlängert. So weit, so gut. Ob am Ende aber die grundlegenden Strukturen zerschlagen werden, die den Großbetrug eines René Benko erst ermöglicht haben, und ob die Mitbeteiligten aus Finanzwirtschaft und Politik, die das Geld ihrer Kunden und der Steuerzahler hundertmillionenfach verbrannt haben, ihrerseits zur Verantwortung gezogen werden – das steht auf einem anderen Blatt. **ff**

Olaf Cless

Mehr zum Fall Benko im ARD-Radiofeature „Die Ruinen des René Benko – Doku über die Signa-Pleite“ von Georg Wellmann (ard.audiothek.de, 54 Min.) und im Buch „Inside Signa – Aufstieg und Fall des René Benko“ von Rainer Fleckl und Sebastian Reinhart, Verlag edition a, Wien, 240 Seiten.



So geht Existenzminimum: Benkos Lieblingsvilla in Igls bei Innsbruck.

Foto: *TheTokl/wikipedia.org*

Die zwölf Artikel von Memmingen

„Monument der deutschen Freiheitsgeschichte“

Mit Mistgabeln und Dreschflegeln bewaffnet nahmen 1524 die Bauern in Süddeutschland den Kampf um ihre Freiheit und gegen die hohen Abgaben an Feudalherren und Kirche auf – der Beginn des Deutschen Bauernkrieges. Im März 1525 präsentierten sie ihre Forderungen in den Zwölf Artikeln von Memmingen. Sie gelten als eine der ersten niedergeschriebenen Forderungen nach Menschenrechten in Europa.

Handlung / Artikel vnd Instruction / so fůrgend-
men worden sein vnn allen Roccenn vnd
hauffen der Bauern / so sich besamen
verpflicht haben: M: D: xxxv:



Flugschrift von 1525 mit den Zwölf Artikeln der Bauern;
aus: Otto Henne am Rhyn: „Kulturgeschichte des deutschen
Volkes“, zweiter Band, Berlin 1897.

Foto: wikipedia

Von Hans Peter Heinrich

Martin Luther verfluchte die „mörderischen und räuberischen Rotten der Bauern“ und ihre Aufstände in den zweijährigen Bauernkriegen von 1524 bis 1526. Wie eine Reihe anderer Reformatoren hatte jedoch auch er zunächst Verständnis für die Bauern. An die Feudalherren gewandt schrieb er: „Nun ist's ja auf die Dauer unerträglich, die Leute so zu besteuern und zu schinden.“ Die Bauern sind der Willkür ihrer Grundherren ausgesetzt und werden in jeder Hinsicht ausgebeutet, um die Feudalgesellschaft aufrechtzuerhalten. Die oberen vier Prozent – Fürsten, Adel, Patrizier und Klerus – leben von deren Arbeitskraft. War er Leibeigner, war der Bauer seinem Herrn auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. War er Höriger, so waren schon die gesetzlichen, vertragsmäßigen Leistungen, hinreichend, ihn zu erdrücken. Bis zu vier Tage in der Woche mussten sie ihren Grundherren Frondienste leisten. Auf das, was sie sich in den wenigen freien Stunden selbst erarbeiteten, waren ständig steigende jährliche Steuern (Kriegssteuer, Landessteuer, Reichssteuer u. a. m.) sowie Naturalabgaben fällig, wie Getreide, Milchprodukte und Vieh. Je nach Größe des Landes kam noch ein Bodenzins hinzu. Zusätzlich musste an die nächste Kirche oder das nächstgelegene Kloster der zehnte Teil aller Erträge abgeliefert werden, der sog. „Zehnt“. Hinzu kamen besondere Abgaben. Der Bauer durfte

nicht heiraten und nicht sterben, ohne dass dem Herrn gezahlt wurde. Er musste eine Abgabe leisten, um eine Heiratserlaubnis zu bekommen. Beim Tod des Bauern, dem „Todfall“ wurde eine Abgabe fällig, nämlich „Besthaupt“ (das beste Stück Vieh) sowie das „Bestgewand“ (das beste Kleidungsstück). Von der Verwaltung ihrer Gemeinde waren sie ausgeschlossen, ebenso von jeglicher politischer Teilhabe. Diese Belastungen trieben immer mehr bäuerliche Existenzen in den Ruin.

1524 brechen in Süddeutschland die ersten Aufstände aus. Vom Bodensee bis zum Thüringer Wald, vom Oberrhein bis nach Franken, vom Elsass bis Südtirol bewaffnen sich weit über einhunderttausend Bauern, organisieren sich in sog. „Haufen“ und nehmen den Kampf gegen Unterdrückung und Ausbeutung auf. Vor 500 Jahren, im März 1525, trafen sich Vertreter der Bauernhaufen von Oberschwaben in Memmingen, um die Forderungen der Bauern zu artikulieren und ein Reformprogramm für ein neues Miteinander der Bevölkerungsgruppen zu entwerfen. Es entstanden zwölf Artikel, die zum zentralen Manifest des Bauernkrieges wurden. Mit einer für die damalige Zeit ungeheuren Auflage von insgesamt 25.000 Exemplaren gedruckt, verbreiten sie sich in Windeseile im ganzen Land. Sie zählen zu den Meilensteinen der deutschen Geistesgeschichte, werden bis heute jedoch wenig gewürdigt. In heutiges Deutsch übertragen sei im Folgenden an sie erinnert (Quelle wikipedia):

Die Zwölf Artikel von Memmingen

1 Jede Gemeinde soll das Recht haben, ihren Pfarrer zu wählen und ihn zu abzusetzen, wenn er sich ungebührlich verhält. Der Pfarrer soll das Evangelium lauter und klar ohne allen menschlichen Zusatz predigen, da in der Schrift steht, dass wir allein durch den wahren Glauben zu Gott kommen können.

2 Von dem großen Zehnten sollen die Pfarrer besoldet werden. Ein etwaiger Überschuss soll für die Dorfarmut und die Entrichtung der Kriegssteuer verwandt werden. Der kleine Zehnt soll abgeschafft werden, da er von Menschen erdacht ist, denn Gott der Herr hat das Vieh dem Menschen frei erschaffen.

3 Ist der Brauch bisher gewesen, dass man uns für Leibeigene gehalten hat, welches zu erbarmen ist, angesehen, dass uns Christus alle mit seinem kostbarlichen Blut erlöst hat, den Hirten gleich wie den Höchsten, keinen ausgenommen. Darum ergibt sich aus der Schrift, dass wir frei sind und sein wollen.

4 Ist es unbrüderlich und dem Wort Gottes nicht gemäß, dass der arme Mann nicht Gewalt hat, Wildbret, Geflügel und Fische zu fangen. Denn als Gott der Herr den Menschen erschuf, hat er ihm Gewalt über alle Tiere, den Vogel in der Luft und den Fisch im Wasser gegeben.

5 Haben sich die Herrschaften die Hölzer Wälder alleine angeeignet. Wenn der arme Mann etwas bedarf, muss er es für das doppelte Geld kaufen. Es sollen daher alle Wälder, die nicht erkaufte sind, der Gemeinde wieder zurückgegeben werden, damit jeder seinen Bedarf an Bau- und Brennholz daraus decken kann.

6 Soll man der *Frondienste* wegen, welche von Tag zu Tag vermehrt werden und täglich zunehmen, ein Einsehen haben und uns nicht so sehr belasten, so, wie unsere Eltern gedient haben, allein nach dem Worte Gottes.

7 Soll die Herrschaft den Bauern die Fron nicht über das bei der Verleihung festgesetzte Maß hinaus erhöhen.

8 Können viele Güter die Pachtabgabe nicht ertragen. Ehrbare Leute sollen diese Güter besichtigen und die Abgabe nach Billigkeit neu festsetzen, damit der Bauer seine Arbeit nicht umsonst tue, denn ein jeglicher Tagwerker ist seines Lohnes würdig.

9 Werden der Gerichtsbußen wegen stets neue Satzungen gemacht. Man straft nicht nach Gestalt der Sache, sondern nach Belieben. Ist unsere Meinung, uns bei alter geschriebener Strafe zu strafen, wonach die Sache gehandelt ist, und nicht nach Gunst.

10 Haben etliche sich Wiesen und Äcker, die einer Gemeinde zugehören, angeeignet. Die wollen wir wieder zu unseren gemeinen Händen nehmen.

11 Soll der „Todfall“ ganz und gar abgeschafft werden, und nimmermehr sollen Witwen und Waisen so schändlich wider Gott und Ehre beraubt werden.

12 Ist unser Beschluss und endliche Meinung, wenn einer oder mehr der hier gestellten Artikel dem Worte Gottes nicht gemäß wären ..., von denen wollen wir absteigen, wenn man es uns auf Grund der Schrift erklärt. Wenn man uns schon etliche Artikel jetzt zuließe und es befände sich hernach, dass sie Unrecht wären, so sollen sie von Stund an tot und ab sein. Desgleichen wollen wir uns aber auch vorbehalten haben, wenn man in der Schrift noch mehr Artikel fände, die wider Gott und eine Beschweris des Nächsten wären.

Die endgültige Befreiung der Bauern lässt noch mehr als 250 Jahre auf sich warten. Erst 1807 wird die Leibeigenschaft in Preußen abgeschafft und einige der in den Zwölf Artikeln genannten Ziele konnten erst der Revolution von 1848/49 durchgesetzt werden. Der Kampf der Bauern für eine gerechtere Welt endete in einer blutigen Katastrophe. Bewaffnet mit Sensen und Dreschflegeln waren sie gegen die mit Schwertern und Kanonen gerüstete Soldateska des Adels zum Scheitern verurteilt. Man schätzt, dass es im Bauernkrieg ca. 75.000 Tote gab; etwa 99 Prozent von ihnen auf Seiten der Aufständischen.

Die Zwölf Artikel gehören zu den Vorboten künftiger Menschenrechtserklärungen. Ihre Grundgedanken haben überdauert. Ein Vergleich mit der Amerikanischen Unabhängigkeitserklärung von 1776 liefert einige Entsprechungen in den Motiven und der Umsetzung im Text. Auch in den Ergebnissen der Französischen Revolution ab 1789 lassen sich Parallelen finden. Der frühere Bundespräsident Johannes Rau hat die Zwölf Artikel als „Monument der deutschen Freiheitsgeschichte“ gewürdigt. Neben der Magna Charta von 1215 gelten sie als eine der ersten niedergeschriebenen Forderungen nach Menschenrechten in Europa. **ff**

Bela Winkens' „Brief an die Mutter“ beschwört die Schrecken einer Kindheit im KZ.

„Wo bewahrt ihr eure Erinnerungen?“

Bela Winkens hat keine Erinnerungen an ihre Mutter. Als diese im März 1943 nach Auschwitz deportiert wurde, war das Mädchen zwei Jahre alt. Der Vater hatte es kurz davor zu Verwandten ins Ruhrgebiet gebracht, wo es versteckt in einer Laube lebte, danach als katholisches Waisenkind getarnt ein Jahr in Hessen. Aber alle Rettungsversuche scheiterten, im Sommer 1944 wurde Bela Heymann, wie sie mit Geburtsnamen hieß, als Jüdin „enttarnt“ und im November nach Theresienstadt gebracht. Bei Kriegsende war sie vier Jahre und drei Monate alt. Bela war eines der hundert Kinder - von 15 000! -, die Theresienstadt überlebten.

Welche Erinnerungen hat ein Mensch an das, was er mit drei, vier Jahren erlebt hat? Wie lebt er mit einem Trauma, das ihn nicht schlafen lässt, mit Alpträumen quält und beim Anblick von Schäferhunden, Uniformen oder Zählappellen erstarren lässt? Die Schauspielerin und Autorin Bela Winkens hat sich für die Arbeit an der Erinnerung entschieden. Im Dezember 1986 hatte ihr Soloprogramm „Ich bin an der Erinnerung unheilbar krank“ auf der „Jungen Aktionsbühne“ in Düsseldorf Premiere - unter Personenschutz, denn im Vorfeld war sie von Neonazis angegriffen worden. Neben aktuellen Bezügen, etwa zu Rassismus, Aufrüstung, rechter Gewalt, geht es in dem Stück um eine Kindheit in Theresienstadt. Für ihre Traumabewältigung brauchte Bela Win-

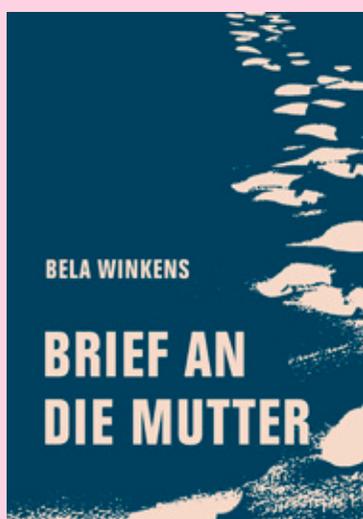
kens acht Jahre Vorbereitung. In einem Interview sagte sie: „Man liest ja tausend Bücher und sucht nach Dingen, die dazu passen, liest Autobiographien und lässt Leute erzählen - ich zumindest mache das so.“

Diese Recherchen rund um die Schrecken ihrer Kindheit bilden auch die Basis ihres erst jetzt erschienenen Buches *Brief an die Mutter*, das sie schon in den 90er Jahren verfasste. „Wie erinnert man sich ohne erinnerbare Erinnerung?“ fragt sie darin. „Mein Erinnern ist wie ein Mosaik, das ich erst zusammensetzen muss.“ Aber das Erinnern ist für die KZ-Überlebende ein Auftrag: „Ich versuche, mich zu erinnern, um die Erinnerung an Dich, an all die vielen Toten, nicht verblassen zu lassen.“

„Liebe M ... Ich kann nicht ... Über Jahrzehnte und Dutzende Male schon habe ich versucht, Dir einen Brief - diesen Brief - zu schreiben. Umsonst. Es ging nicht.

Wie soll ich Dich anreden? Mama, Mame, Mutti, Mutter?“

So stockend fängt dieser Brief an und entfaltet sich zu einem beeindruckenden Buch von großer poetischer Kraft. In Gedichten und Prosa zeichnet Bela Winkens ein umfassendes Bild vom Über-Leben in Theresienstadt, beschreibt den grauenvollen Alltag, aber auch die verlogenen Inszenierungen in diesem Vorzeige-Ghetto, die im Film *Der Führer schenkt den Juden eine Stadt* gipfelten. Die Realität bestimmten Hunger, Angst vor der unbere-



Bela Winkens: Brief an die Mutter. Mit einem Nachwort von Gabi Bauer und Peter Piro. Verbrecher Verlag 2025, Hardcover, 216 Seiten, 22 €

„Wie soll ich Dich anreden? Mama, Mame, Mutti, Mutter?“



Bela Winkens auf der Bühne, Düsseldorf um 1986

chenbaren Gewalt, der Anblick von Leichen, die auf einem Karren weggefahren werden, stundenlange Zählappelle. Das alles findet Eingang in die Alträume, die Bela Winkens jahrelang quälten. „Die Marter/Zog nur um/Die Psyche/Hat die Physis/Jetzt verdrängt ...“ heißt es in einem Gedicht. Und wie sie sich dabei im Nachkriegsdeutschland fühlte, steht in einem anderen:

*Die Mörder
Haben sich
Eingerichtet
Haben
Eine Zukunft
Sich aufgebaut
Die Opfer
Bleiben
In der Vergangenheit
Pflegen
Ihre Toten
Wo bewahrt Ihr
Eure Erinnerungen
Meine
Sind eingekerkert
In meine Träume ...*

Die Autorin beschreibt auch, wie die Kinder malten, wenn es denn gerade mal erlaubt war, oder mit Stöcken in der Erde Buchstaben zeichneten und sie rasch verwischten, denn Lernen war streng verboten. Und doch stellte Bela als Fünfjährige fest, dass sie lesen konnte. In einer Zeitung sah sie ein Foto mit ausgemergelten Gestalten. Sie fragte: Was ist das? Als sie keine Antwort bekam, sagte sie: „Da steht es doch: Auschwitz. ... Bei uns waren auch solche.“

Im Sommer 1946 kam Bela Heymann in ein jüdisches Kinderheim. Sie erwähnt es in ihrem Buch, konnte sich aber nicht an den Namen erinnern. Etwas mit „Nissen“? Dieses Heim befand sich in Ochtmissen, heute ein Stadtteil von Lüneburg. Gabi Bauer und Peter Piro erforschten dessen Geschichte und stießen dabei auch auf Bela Heymann. Akribisch verfolgten sie alle Spuren zu ihrem Leben, lernten sie persönlich kennen und ermunterten sie zur Veröffentlichung ihres Buches. Im Nachwort fassen sie die Odyssee

des Kleinkindes zusammen, das erst 1946 durch die Adoption des Ehepaares Winkens ins Leben zurückfinden konnte.

Theo und Else Winkens hatten die Nazizeit in Düsseldorf überlebt. Auch ihre Geschichte beschreibt Bela Winkens in „Brief an die Mutter“. Theo Winkens gehörte zur Widerstandsgruppe der „Aktion Rheinland“, Else Winkens, geborene Rosenthal, musste sich als Jüdin versteckt halten. Die Adoptiveltern kümmerten sich liebevoll um das Mädchen, das zuerst monatelang in einem Gipsbett liegen musste und nur langsam von den allerschlimmsten physischen und psychischen Schäden genas. Später entwickelte es seine musischen Talente, mit 14 Jahren spielte Bela Winkens die Hauptrolle in einem holländischen Theaterstück über Anne Frank. Damit war ihre Zukunft entschieden. Sie wurde Schauspielerin - und Autorin. Denn: „Ich weiß ... Ich bin zum Zeugen ausserkoren.“ Sie schreibt im Auftrag ihrer Eltern und all der anderen Toten. **ff** Eva Pfister



Nur Mut, kleiner Pinguin! Illustration: Lita Judge

Duisburg

Staunen, basteln, lachen am Innenhafen

(oc). Ein lustiger Pinguin mit Fliegerbrille und buntem Federwirrwarr - er stammt vom Kinderbuch „Flugschule“ der Illustratorin und Autorin Lita Judge aus Alaska (USA) - wirbt als Plakatfigur für das KinderKulturFestival im Duisburger Innenhafen. Neun Tage lang volles Programm, vom 31. Mai bis 8. Juni. Mit dem Ausstellungszelt ILLUSIONA, wo mit Zerrspiegeln, schrägen Böden und anderen Tricks unsere Sinne auf die Probe gestellt werden. Mit Figuren-, Marionetten- und Straßentheater für die ganze Familie, von „Neeweißnicht und Rosenrot“ über „Rapunzel“ bis zum clownesken Postboten, der seinen Berg von Onlinehändler-Paketen nicht durch den Briefschlitz kriegt. In einem Workshop-Zelt können sich junge Besucher*innen ein Rennauto oder ein Wackel-insekt namens Bibberich bauen, im Lesezelt gibt es spannende Geschichten und im Straßenstudio „Tetra Town“ verwandeln sich alte Getränkekartons in coole Hüte und Kappen.

31. 5. - 8. 6., Innenhafen Duisburg; kinderkulturfestival.de



Bryan Benner, die Baritonstimme der „Erlkings“. Foto: Theresa Pewal

Düsseldorf

Franzl & Robert in Singer-Songwriter-Version

(oc). The Erlkings, also Die Erlkönige, sind ein fulminantes Quartett in der nicht alltäglichen Besetzung Bariton/Gitarre, Cello, Tuba und Percussion/Vibraphon. Die vier Herren haben ein ausgezeichnetes Händchen (bzw. deren acht) für die Adaption und verschmitzte Darbietung klassischen deutschen Liedgutes, das bei ihnen auf Englisch erklingt. Mit Schubert fing es an, daher auch der Name der Gruppe, inzwischen haben sie sich u. a. auch Robert Schumann zu eigen gemacht - und sind daher auch willkommene Gäste beim diesjährigen Düsseldorfer Schumannfest (5. - 29. 6.). Ihre Homepage eröffnen die Erlkönige mit der Eloge eines Professors für Liedkunst an der Londoner Royal Academy of Music, der sich erst weigerte, die Schubert-Schänder anzuhören, sich aber eines Besseren belehren ließ und nun schwärmt: „Jedes Arrangement und jede Übersetzung zeugt von echter Liebe und Respekt (...) sowie von der Bereitschaft, mit Konventionen zu brechen.“

14. 6., 20:30 Uhr, Jazz-Schmiede, Himmelgeister Str. 107g, Eingang Ulenbergstraße, 40225 Düsseldorf



Das CD-Cover zeigt eine Radierung von Käthe Kollwitz

CD/ Download/ Oberhausen

Wo war denn da der Edelmann?

(oc). Die Bremer Folkband *Die Grenzgänger*, seit sagenhaften 35 Jahren unterwegs mit rebellischem Liedgut der „niedereren Stände“ früherer Zeiten, welches das Quartett ausgräbt und musikalisch behutsam modernisiert, nimmt sich auf ihrer neuesten CD unter dem (Brecht'schen) Titel *Wessen Welt ist die Welt?* der Lieder aus den Bauernkriegen vor 500 Jahren an. „Wenige der Original-Lieder“, heißt es in der Ankündigung, „sind überliefert, wurden ihre Verfasser und die, die sie sangen, doch verfolgt und nicht selten hingerichtet“. Zu hören sind etwa die legendären Verse „Als Adam grub und Eva spann, wo war denn da der Edelmann?“ oder das Lied vom armen Konrad, in dem es selbstbewusst heißt: „Ein gleich Gesetz das will ich ha'n vom Fürsten bis zum Bauernmann“. Ob der folkig swingende Stil der *Grenzgänger* den alten Zeugnissen immer angemessen ist, mögen die Zuhörer entscheiden, besonders bei den Live-Auftritten. - Siehe auch unser Artikel auf S. 16.

Zu beziehen als CD oder Download über musikvonwelt.de/kaufen/wessen-welt-ist-die-welt-bauernkrieg. Am 6. 6. gastieren *Die Grenzgänger* im K14, Oberhausen



Ein Willkommen für Familie Fayad. Leider kommt sie nicht aus der Ukraine.
© THE FILM

Kino

Schwierigkeiten mit der Weltoffenheit

(oc). Wie jede Gemeinde möchte auch das kleine Paimpont in der Bretagne öffentlich gut dastehen. Der medienbewusste Bürgermeister legt sich entsprechend ins Zeug, gerade wird ein Film fürs regionale Fernsehen gedreht. Neueste Ruhmestat: Man wird ukrainische Flüchtlinge aufnehmen. Die Initiative kommt von der Lehrerin Julie (Regisseurin Julie Delpy selbst). Unglücklicherweise geht das Dorf bei der Zuteilung dann aber leer aus. Genauer gesagt, es muss mit einer syrischen Flüchtlingsfamilie vorliebnehmen. Der Bürgermeister hat ganz umsonst mit seinen Ukrainisch-Lektionen begonnen. Und in die anfängliche komödiantische Unbeschwertheit von *Die Barbaren – Willkommen in der Bretagne* mischen sich nun dissonante Züge, denn es kommen bössartige Gerüchte auf, Rassismus und Vorurteile erheben ihr Haupt und der Friede-Freude-Omelette-Optimismus der Dorflehrerin stößt an harte Grenzen. Die Komödie wird zur „Dramödie“. Julie Delpy hat übrigens für ihren neuen Film in den USA noch keinen Verleih gefunden.

Ab 26. 6. im Kino; 101 Minuten; Originaltitel: *Les Barbares*

Gedichte

Siebenschwein und Sägeschwan

Die originellen Titelillustrationen waren es erst einmal, die mich nach diesen drei neuen Reclam-Gedichtbändchen greifen ließen, gewidmet Christian Morgenstern, Joachim Ringelnatz und Kurt Tucholsky. Natürlich kennt „man“ und „frau“ diese Klassiker der gewitzten, skurrilen, aufmüpfigen etc. Verskunst. Aber vermutlich können auch sie es brauchen, dass jemand für sie eine Lanze bricht, ein Büchlein verschenkt, einen Vers zitiert. Es ist wie bei der „Korfschen Uhr“: „Korf erfindet eine Uhr,/die mit zwei Paar Zeigern kreist,/und damit nach vorn nicht nur,/sondern auch nach rückwärts weist.“ Womit wir bei Morgenstern (1871-1914) wären. Außer auf neueste Erfindungen wie besagte Uhr oder Objekte mit Eigenleben – Trichter, Korbstuhl oder der draußen lauernde Schnupfen – stößt man in seiner poetischen Welt auf zahlreiche Tiere, seien es vertraute wie Spatz, Gaul oder Papagei, seien es unbekannte Arten à la Nasobem („Es steht noch nicht im Brehm“) oder Siebenschwein.

Wie im kleinen biografischen Nachwort des Reclam-Bändchens erwähnt, gehörte der junge Morgenstern einer Künstlerclique an, die sich eingedenk eines Ausflugs zum Galgenberg bei Potsdam zum Bund der „Galgenbrüder“ erklärte. Davon ließ sich der Dichter zu dem Band *Galgenlieder* (1905) anregen, seinem bis heute bekanntesten. Morgenstern, seit Kindheit von der Tuberkulose geplagt, starb mit knapp 43 Jahren. Den Weltkrieg hat er nicht mehr erlebt. Was er vom Hurra-Patriotismus gehalten hat, lässt seine gereimte „Kleine Geschichte“ erahnen, in der die zwei Farben eines „Fähnleins“ im Platzregen lustvoll ineinanderlaufen, sehr zum Ärger von „des Fähnleins Herren“. – Fortsetzung folgt: Ringelnatz!
olaf cless

Christian Morgenstern: *Von Mondschafern und Purzelbäumen. Gedichte.*
Hrsg. von Andrea Hahn, Reclams Universal-Bibliothek Nr. 14479, 95 Seiten, 7 Euro



Biographie

Ein gelungenes Exemplar Mensch

Sie hat zwei Weltkriege überstanden, wurde ausgebombt, verlor alles und war bereits fünfzig, als sie in Freiheit und mit etwas Wohlstand nach ihrer Façon leben konnte. Ihre Lust am Leben hat sie nie verloren. Hubertus Meyer-Burckhardt – preisgekrönter Film- und TV-Produzent, Journalist, Schriftsteller und Moderator der NDR-Talkshow – erinnert sich auf liebe- und humorvolle Weise an diese Frau, seine Großmutter Christel Vollbrecht. Ein Leben auf der Überholspur, rebellisch, unangepasst, voller Lebensfreude, Mut und unglaublicher Stärke. In einem Interview mit dem *domradio* bezeichnete er sie einmal als „Hohepriesterin der Unvernunft“: „Sie hat sich nicht sehr darum gekümmert, welches Essen gesund war. Sie hatte gerne auch schon am Nachmittag mal eine Flasche Weißwein auf dem Tisch. Sie rauchte Lord, mehrere am Tag, und wurde trotzdem steinalt. Sie ist eine Frau gewesen, die das Leben gefeiert hat.“ Gerne kauerte sie auch im Beiwagen einer Moto Guzzi und rief dem Fahrer zu: „Schneller. Fahren Sie doch bitte endlich schneller!“ Bekannt war sie u. a. für ihre Großzügigkeit. Ihr Rat: „Man muss das Geld aus dem Fenster werfen, damit es zur Tür wieder reinkommt.“ Sie mochte kein Eigenlob und kein Selbstmitleid. Besonders verhasst waren ihr jegliche Form von Nationalismus und Deutschtümelei. Einem jungen Mann, der in einer Weinstube zu ihr sagte: „Frau Vollbrecht, wir müssen doch ein bisschen stolz auf unser Volk sein dürfen“, prostete sie mit den Worten zu: „Junger Mann, wenn Sie unbedingt stolz auf ihr Volk sein möchten, dann empfehle ich Ihnen den Beruf des Imkers.“ In autobiographischen Episoden wirft Hubertus Meyer-Burckhardt den Blick auf eine Frau, die ihrer Zeit voraus war. Humorvoll, einfühlsam, warmherzig, dabei fernab aller Klischees – das Portrait eines gelungenen Exemplars Mensch.
hans peter heinrich

Hubertus Meyer-Burckhardt: *„Die Sonne scheint immer. Für die Wolken kann ich nichts.“ Was meine Großmutter mir über das Leben erzählte.* Heyne Verlag, März 2025, geb. Ausgabe, 208 Seiten, 22 Euro

Wörtlich

„Zahlen werden für wahrer gehalten als Worte. Wann immer Menschen eine Ziffer sehen, denken sie: Aha, das ist eine Tatsache. Aber eine Berechnung ist kein Argument.“

Emma Holten, 33, dänische Autorin und Politikberaterin. Kürzlich ist ihr Buch *„Unter Wert“* auf Deutsch erschienen (dtv).

Gegen „die fluchbeladene Schinderbande der Nazis“

Thomas Manns Ansprachen *Deutsche Hörer!* im BBC



Nobelpreisträger Thomas Mann, 1929. Im Juni 2025 jährt sich sein 150. Geburtstag.
Foto: Nobel Foundation (wikipedia)

Im Nachkriegsdeutschland schlägt ihm von konservativer Seite der blanke Hass entgegen. Er habe von den bequemen Logenplätzen des Auslands aus der deutschen Tragödie zugeschaut. Im Juni 1950 heißt es beispielsweise in der *FAZ*, er sei „der Exponent einer bis zur Dummheit gehenden Abneigung gegen Deutschland.“ Gottfried Benn hielt ihm „alttestamentlichen Geifer und Hass“ vor. Bereits 1947 hatte eine Umfrage der amerikanischen Besatzungsbehörde ergeben, dass die Mehrheit der Intellektuellen seine Rückkehr in die Heimat ablehnten. Ziel der Anfeindungen war kein Geringerer als Literaturnobelpreisträger Thomas Mann wegen seiner von 1940 bis 1945 insgesamt 55 Radioansprachen *Deutsche Hörer!* aus dem kalifornischen Exil, die BBC von London aus nach Deutschland sendete. Wer im Dritten Reich den „Feindsender“ BBC als Informationsquelle nutzte, riskierte drastische Strafen. Dennoch schätzte die BBC damals ihr deutsches Publikum auf bis zu drei Millionen Hörer. Darunter auch Propagandaminister Joseph Goebbels, wie aus dessen Tagebuch hervorgeht.

Seine Beweggründe erläutert Thomas Mann in seiner Ansprache vom März 1941 folgendermaßen: „Es ist die Stimme eines Freundes, eine deutsche Stimme, die Stimme eines Deutschlands, das der Welt ein anderes Gesicht zeigte und wieder zeigen wird als die scheußliche Medusenmaske, die der Hitlerismus ihm aufgeprägt hat. Es ist eine warnende Stimme. Euch zu warnen ist der einzige Dienst, den ein Deutscher wie ich Euch heute erweisen kann.“ Seine auf politische Aufklärungsarbeit zielenden Ansprachen sollten der „Absperrung Deutschlands von der Welt und ihrem Fühlen und Denken“ entgegenwirken. In den fünf- bis achtminütigen, pointierten

formulierten Reden kommentierte er das aktuelle Kriegsgeschehen, attackierte die Lügenpropaganda Goebbels' und klärte seine Hörer über die Verbrechen der Nationalsozialisten auf. Dabei gibt er jede hanseatische Zurückhaltung auf und nimmt kein Blatt vor den Mund. Er bezeichnet Hitler als ein Individuum, das mit seiner „Verlogenheit“, „schäbigen Grausamkeit“, „Rachsucht“ und „defekten Menschlichkeit“, mit seinem „unaufhörlichen Hassgebrüll“ die „abstoßendste Figur ist, auf die je

das Licht der Geschichte fiel.“ Die Nazis waren ihm eine „verbrecherische Sippschaft“, „Mordgesindel“, „Schänder und Schinder“, „Menschenquäler“, „apokalyptische Lausbuben“. Immer wieder benennt er die Naziverbrechen an Juden: „In Paris wurden binnen weniger Tage 16.000 Juden zusammengetrieben, in Viehwagen verladen und abtransportiert. Wohin? Das weiß der deutsche Lokomotiv-Führer, von dem man sich in der Schweiz erzählt. Er ist dorthin entflohen, weil er mehrmals Züge voller Juden zu fahren hatte, die auf offener Strecke hielten, hermetisch verschlossen und dann durchgast wurden. Der Mann hat es nicht mehr ausgehalten.“ Thomas Mann beschreibt die Verbrechen plastisch bis zur Schmerzhaftigkeit, wie in seiner Rede vom September 1942, wo er drastisch die Tötung polnischer Juden mit Giftgas schildert, „die Schreie und Gebete der Opfer, das Gelächter der SS-Hottentotten, die den Spaß zur Ausführung brachten.“ Kein Wunder also, so seine Schlussfolgerung, dass die zivilisierte Welt beratschlage, wie „aus völlig begriffslosen und missgebildeten Killern in Deutschland Menschen zu machen sind.“ Er fragt: „Was sind das für Menschen, für Ungeheuer, die des Mordens nie satt werden, denen jedes Elend, das sie den Juden zufügten, immer nur ein Anreiz war, sie in noch erbarmungsloseres Elend zu stürzen?“ Im April 1942 schließlich empfiehlt er den Deutschen unumwunden, sie sollen sich erheben, auf die Straße gehen und fordern: „Nieder mit Hitler und allem Hitler-Gesindel!“ Vom Holocaust, den er so oft angeprangert hat, wollte später kaum jemand gewusst haben.

In seinen Aufrufen an die Deutschen, doch endlich zur Besinnung zu kommen und sich nicht vollkommen aus der menschlichen Gemeinschaft der Völker herauszukatapultieren, steckt immer auch die Hoffnung auf die „Rückkehr Deutschlands zur Menschlichkeit“, wie in

seiner Ansprache vom Januar 1945: „Wäre dieser Krieg zu Ende! Wären die grauenhaften Menschen erst beseitigt, die Deutschland hierhin gebracht haben, und könnte man anfangen, an einen Neubeginn des Lebens, an ein Forträumen der Trümmer, der inneren und äußeren, an den allmählichen Wiederaufbau, an eine verständige Aussöhnung mit den anderen Völkern und ein würdiges Zusammenleben mit ihnen zu denken!“ **ff**

Hans Peter Heinrich

echo

Literarische Anregungen

An die Redaktion und ihre Mitarbeiter: Ich möchte mich oftmals bedanken für die sehr gute Ausgabe im Monat April. Darin war eine Menge von Anregungen literarischer Art, die ich mit großem Interesse gelesen und mir teilweise auch bestellt habe, um weiterlesen zu können.

Brigitta Schaefer

Sonderausgabe

Vielen Dank für die Sonderausgabe. Ich bin immer wieder beeindruckt über diese besondere Zeitung. Die Berichte und Reportagen berühren, informieren und motivieren, die Problematik von Armut, Sucht, Krankheit und Obdachlosigkeit zu verstehen. Und um auf den unterschiedlichsten Gebieten selbst mitzuhelfen, dass sich in unserem Denken und Handeln etwas ändert. Ich werde wieder über das Projekt *fiftyfifty* und die Sonderausgabe einen Text formulieren und auf der von mir täglich aktualisierten Internetseite www.spd-rhade.de einstellen.

Dirk Hartwich

AfD: zwangsweise Unterbringung von Obdachlosen

Das ist ungeheuerlich und sollte noch viel mehr Menschen zur Kenntnis gebracht werden. Ich glaube, die meisten wissen gar nicht, welches dunkle Kapitel sich gerade wieder auftut. Ich unterschreibe gerne eine Petition, wenn damit geholfen ist. Mit freundlichen Grüßen,

Dr. Eleonore Ebermann

Kriegsdienstverweigerung

Sehr schön, dass Ihr das Thema aufgreift. Gruß,
Rudi Friedrich, Connection e. V., Offenbach

Klare Haltung

Danke für Ihre Worte und Gedanken, Ihre Ehrlichkeit, Ihre Zuversicht und Ihre klare Haltung. Das bewegt mich sehr. Ich lese und empfehle die *fiftyfifty* regelmäßig und habe immer wieder Begegnungen mit Menschen auf der Straße, die mich noch länger beschäftigen.

Eva Zöllner



Beratung · Vermietung · Verkauf

Klüssendorf Immobilien GmbH
Geschäftsführer: Jan Klüssendorf
Gartenstraße 48
40479 Düsseldorf

Telefon 0211 – 5579911
Fax 0211 – 5579912
info@kluessendorf.com
www.kluessendorf.com



Mitglied im Ring Deutscher Makler

zahl

Wieviel Geld macht glücklich?

Dieser Frage haben die beiden Wirtschaftsnobelpreisträger Daniel Kahnemann und Angus Deaton im Jahr 2010 eine Studie gewidmet. Ihr Ergebnis: 75.000 Dollar Jahreseinkommen (etwa 61.000 Euro) markiere die Schwelle, bis zu der ein Zuwachs an Geld glücklich macht. Alles, was darüber hinausgeht, steigere das Lebensglück nicht weiter. Zu einem völlig anderen Ergebnis kommt eine neuere Studie der University of Pennsylvania aus dem Jahr 2024, nach der das subjektive Glücksempfinden nahezu linear mit dem Einkommen zunimmt. Ein oberer Grenzwert wurde nicht ermittelt. Dazu heißt es: „Wenn es eine solche Grenze gibt, scheint sie auf jeden Fall deutlich höher zu sein als einige hunderttausend Dollar im Jahr.“ Laut einer kürzlich publizierten Untersuchung britischer Forscher lässt sich das persönliche Glücksempfinden auch ganz einfach steigern – durch Haustiere. Egal ob Hund, Katze, oder Goldfisch, ein Haustier erhöhe die Lebenszufriedenheit um drei bis vier Punkte auf einer Skala von 1 bis 7, so der Befund. In einen konkrete Geldwert umgerechnet heißt das: 70.000 Pfund pro Jahr (etwa 84.000 Euro) betrage der Wert eines Haustieres für unsere Lebenszufriedenheit – deutlich mehr als das Durchschnittsgehalt in Deutschland.

Hans Peter Heinrich

fiftyfifty in Aktion



Zum „Welttag des Buches“ fanden überall Lesungen statt, so auch in der Buchbinderei Mergemeier in Düsseldorf. Dort hat unsere Zeitungsverkäuferin Sandra Martini aus ihrer neu aufgelegten Broschüre *Schatten Diva*, der wir dieses künstlerische Selfie entnommen haben, gelesen. Das 70 Seiten starke Büchlein enthält Lyrik, Prosa, Fotografie, Handgeschriebenes ... Kostprobe aus dem titelgebenden Text: „Nur ein klein wenig Glück. Schönheit ist vergänglich. Rosarot ist nicht schwarz, Rosa ist nicht Tod. Armut ist nicht ansteckend. Wenn keine lacht, lache ich.“ Am Ende gab es stürmischen Applaus. Das Büchlein gibt es hier für 12 Euro: fiftyfifty-galerie.de/shop

Impressum

Herausgeber:

- Asphalt e. V. Düsseldorf
- Caritasverband Krefeld e. V.
- Teestube Jona, Frankfurt/M.
- Regionalbüro Duisburg
0157-53417550
- Verein für Gefährdetenhilfe, Bonn
0228-9857628
- SKM Mönchengladbach-Rheydt
02166-1309724
- Gabe gGmbH Solingen/Bergisches Land
0212-5990131

Redaktion, Verlag und Vertrieb:

fiftyfifty
Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,
Fon 0211-9216284 Fax 0211-2201889
www.fiftyfifty-galerie.de
info@fiftyfifty-galerie.de

Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)
Kultur: Dr. Olaf Cless
Politik, Internationales:
Dr. Hans Peter Heinrich
Titelfoto: Boris Breuer

Gestaltung:

d-a-n-k-e.com

Druck:

Rheinisch-Bergische Druckerei GmbH

Anzeigen:

Anzeigen geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder!
fiftyfifty, 0211-9216284

fiftyfifty-Galerie:

Öffnungszeiten:
Mo-Fr 10-11:30, 14-17 Uhr, Sa 11-14 Uhr
und nach Vereinbarung
info@fiftyfifty-galerie.de

streetwork:

Oliver Ongaro, 0171-5358494
fiftyfifty.streetwork@x-pots.de

fiftyfifty ist Mitglied im:

Paritätischen Wohlfahrtsverband
und im International Network of Street Papers (INSP)

Weitere fiftyfifty-Projekte:

www.fiftyfifty-galerie.de/projekte/

Viele wichtige Artikel von *fiftyfifty* und anderen Straßenzeitungen aus aller Welt (auch in Englisch und anderen Sprachen) stehen auf der Seite des „International Network of Streetpapers“ (INSP) <http://de.streetnewsservice.org>

**JETZT ABER
LOS - HOL
DIR DAS**

NEU
helfen,
online lesen
und gewinnen!

ObdachLOS

inkl. fiftyfifty online bis 30.06.25

2,80€
1,40€ für die
Verkäufer*innen

101 GEWINNE

HAUPTGEWINN:

Handsignierte und wertvoll
gerahmte Grafik „Idylle“ von
Kunststar **MARKUS LÜPERTZ**
+ 100 handsignierte
Grafiken des berühmten
FRITZ SCHWEGLER.

MEHR
ZUR AKTION



fiftyfifty



Beileger „zakk“ und
die Bonner
Austauschseiten
folgend



Das zakk wird 50 Jahre alt
Wir suchen eure spannenden Geschichten aus vergangenen Tagen.
Seite VIII

Bücherbummel
zakk besetzt auch für eine Woche wieder die Kö! Seite VI

So war der „Tag der Befreiung“ im zakk
Gedenken, Musik und Poetry.
Seite III

gemeinsames Projekt
fiftyfifty, Housing First Düsseldorf und zakk. Seite VIII

freiwilliges
soziales
jahr

fsj.

Das nächste Bundesfreiwilligenjahr beginnt am 1.9.2025.

Allgemeine Infos, auch zur Vergütung, findest du hier:

www.fsjkultur.nrw - Über das Portal kannst du dich auch für 2026 bewerben. Wir im zakk freuen uns auf Deine Bewerbung! Lies auf Seite 7 was unsere fsj-lerin Johanna hier aus dem zakk-Alltag zu berichten hat.



Dreh in der Altstadt im Dezember 2024 - Bilder: Ludovic Schuld & Natascha Wiese

Lieblingsplatte bekommt eine eigene Dokumentation.

Was 2016 als kleines, feines Festival im zakk begann, kommt bald auch auf die Leinwand. „Lieblingsplatte“, das Festival, bei dem Künstler:innen ihre ikonischsten Alben live aufführen, wird zur Dokumentation. Seit einigen Jahren sammeln die beiden Filmemacher Bastian Küllenberg und Nikolai Kleve Material, schneiden, sortieren und erzählen eine Geschichte, die längst über Konzertmitschnitte hinausgeht.

Die Idee kam während der Post-Produktion

Anfangs waren es nur einzelne Konzertmitschnitte und Aftermovies des Festivals, die die beiden produzierten. 2019 wurde der Rah-



men dann doch etwas größer: Interviews mit allen Künstler:innen, Studioaufnahmen, längere Videos. „Da ist die Idee entstanden“, erzählt Bastian, „dass wir das Ganze größer denken könnten.“ So wurde aus dem Festival-Archiv ein ambitioniertes Filmprojekt.

Seit Monaten sitzen die beiden in ihrem Büro in Düsseldorf-Friedrichstadt, sichten unzählige Stunden Material und bauen Timelines in ihrem Schnittprogramm: „Wir haben inzwischen 70 Minuten geschnitten“, sagt Nikolai, „aber ein

„Lieblingsplatte – Bald auch als Film“

Film lebt ja nicht nur von Interviews. Es geht auch um Atmosphäre, Musik, Bilder.“ Ziel sind rund 50 Minuten – und dafür müssen Entscheidungen getroffen werden. Welche Aussagen kommen rein? Welche Themen bekommen Raum?

„Kill your Darlings“ - ist leider häufiger das Motto während des Schnitts

„Das Schwierigste ist, Dinge rauszuschmeißen“, sagt Bastian. „Man hat so viel gutes Material, spannende Menschen – aber nicht alles passt rein.“ Ihr roter Faden: Festivalgründer und zakk Programmplaner Miguel Passarge, der als

erzählerischer Mittelpunkt durch die Geschichte führt – von den Anfängen der Idee bis hin zu einem Stadtrundgang mit Szenekenner:innen, die auch die Düsseldorfer Musikgeschichte lebendig werden lassen.

Produktionstag in der Düsseldorfer Altstadt

Ein Highlight: unser Dreh im Winter 2024. „Wir waren mit Miguel und einigen Künstler:innen, darunter Stefan Schwaab, Bettina Flöchinger, Tice, Tachi, Killa Calles, Nadja Wardi, Ralf Dörper und Hans Lampe, fast zwölf Stunden in der Kälte unterwegs“, erinnert sich Nikolai. „Das war anstrengend, aber



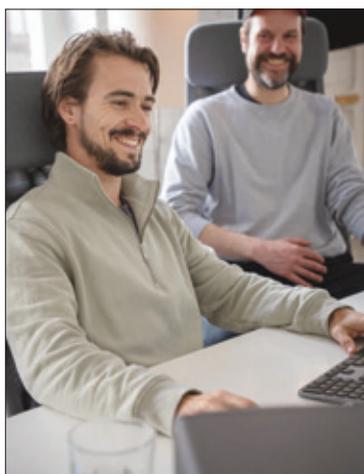
v.l.n.r.: Bastian Küllenberg, Nikolai Klewe, Oskar Orehek & Natascha Wiese. Bild: Ludovic Schuld

oder die Stieber Twins, die Rap- Klassiker ins Heute holten.

Rapperin Cora E. hatte 2024 ihren ersten Headliner-Auftritt

Cora E. war für beide ein besonderer Act. „Ihr erster Headliner-Auftritt – sie war nervös, aber das Publikum war voller Wertschätzung“, sagt Bastian. „Das war schon ziemlich cool zu sehen.“

Was passiert mit der Doku, wenn sie fertig ist?



Nikolai und Bastian im Schnitt

Klar ist: Sie wird öffentlich zugänglich gemacht, denn das Projekt ist mit öffentlichen Mitteln gefördert. Eine Premiere im zakk oder einem Düsseldorfer Filmkunst-Kino ist geplant. Der Traum: vielleicht eine Ausstrahlung im Fernsehen oder ein größerer Vertrieb. „Das Projekt kann

auch ein Pitch sein für mehr – vielleicht zum zehnjährigen Jubiläum des Festivals oder zum 50-jährigen des zakk“, so Nikolai.

Eine 50 Minütige Doku bedeutet auch Arbeitsteilung

Die Rollenverteilung beim Film ist klar: Nikolai übernimmt Kamera und Schnitt, Bastian kümmert sich um Redaktion und Inhalte. „Aber Regie und Idee – das teilen wir uns“, betonen beide. Was am meisten Spaß macht? Für Nikolai ist es das Schneiden, das Kombinieren von Stimmen zu einer Erzählung. Für Bastian: das

Recherchieren, die Gespräche, die Ideenfindung. Und was nervt? „Material wegwerfen“, sagt Nikolai. „Aber manchmal muss man seine „Darlings eben killen“, um einen guten Film zu machen.“

Mehr als „nur ein Rückblick“

„Lieblingsplatte – Die Doku“ wird mehr als ein Rückblick. Es wird ein liebevoll montiertes Stück Musikgeschichte, ein Porträt einer Szene – und ein Film mit viel Herz für Musik aus dem zakk.

LP-Bilder: 2024: Pati Ekkert

auch ein fantastischer Tag, an dem wir durch Düsseldorf gezogen sind und ein Stück Musikgeschichte eingefangen haben.“

Lieblingsplatte geht dieses Jahr in die neunte Runde

Ein Film über ein Festival bedeutet: viele Lieblingsplatten. Die beiden Macher haben auch ihre eigenen Favoriten. Für Bastian war Kreidlers Auftritt mit dem Album „Mosaik 2018“ prägend – auch The Notwist mit „Neon Golden“ hinterließen Eindruck – nicht zuletzt wegen der durchdachten Lightshow. Nikolai erinnert sich gerne an Shows von Der Plan, die mit alten Kunstwerken und viel Humor auf die Bühne zurückkehrten. Und an Creutzfeldt & Jakob



WICHTIGE POPALBEN
LIEBLINGS PLATTE
VOL 9 LIVE IM ZAKK
13.-20. DEZ. 2025

Nie wieder ist jetzt!

Rückblick auf den 8. Mai im zakk: Gedenken, Kunst und klare Haltung

Am 8. Mai jährte sich zum 80. Mal die bedingungslose Kapitulation der deutschen Wehrmacht. Damit endete 1945 der Zweite Weltkrieg in Europa – und mit ihm das Terrorregime des Nationalsozialismus. Es war der Tag der Befreiung. Ein Tag, der verpflichtet.

Im zakk wurde auch in diesem Jahr an die Opfer erinnert und ein Zeichen für eine solidarische, vielfältige Gesellschaft gesetzt. Unter dem Motto „Nie wieder ist jetzt“ kamen Menschen aus Flingern und Umgebung zusammen, um zu gedenken, zu erinnern – und gemeinsam ein Zeichen gegen das Vergessen zu setzen.

Gedenken an der Stele: Namen, die nicht vergessen werden dürfen

Der Abend begann um 18:00 Uhr an der Stele des Flinger-Pfads vor dem zakk. Hier wurden die Namen von 90 Zwangsarbeiter:innen verlesen. „Diese Namen stehen stellvertretend für die 1.140 Gefangenen, die während der Zeit des Nationalsozialismus im Zwangsarbeiterlager „Otto“ auf dem Gelände der damaligen „Klößner- Werke“ unter unmenschlichen Bedingungen leben und arbeiten mussten“, so Kaspar Michels von der Initiative FlingerPfad.

Kunst als Haltung: Poetry und Musik im Club

Im Anschluss an das Gedenken wurde der Abend im Club des zakk



fortgesetzt. Auf der Bühne standen die Poetry Künstlerin Meral Ziegler, Schriftsteller Frank Schablewski, sowie der Singer-Songwriter Zoocy und Sängerin Leonora.

Nie wieder ist jetzt.

„Diese Veranstaltung lebt davon, dass wir stetig mehr werden“, so zakk Geschäftsführerin Kristin Schwierz, die durch den Abend führte. zakk Programmplaner für „Politik und Gesellschaft“ Mischa Aschmoneit machte die Haltung und Einstellung der Menschen in und um das zakk herum in einer bewegenden Rede deutlich: „Niemand kann sagen, dass er nichts mitbekommen hätte oder aktuell auch hat“ – seine Worte waren klar gewählt, für eine Gesellschaft, in der Antisemitismus, Rassismus und Ausgrenzung keinen Platz haben.

Im Anschluss spielte Singer-Songwriter Zoocy einige seiner Stücke, begleitet von Bildern und Videos aus Düsseldorf und der Umgebung, die aus verschiedenen Jahrzehnten zusammen geschnitten waren.

Abgerundet wurde der Abend von einem Konzert der in Solingen geborenen Sängerin Leonora, die mit einer Mischung aus Pop und Soul genau die richtigen Töne traf.

zakk bedankt sich bei allen Beteiligten und Besucher:innen die mit uns gemeinsam diesen Tag gestaltet und begangen haben.

Bilder: Natascha Wiese

Wisst ihr eigentlich schon, wen ihr bei den Kommunalwahlen wählen wollt?

Am 14. September wird in Düsseldorf ein neuer Stadtrat gewählt. Als zakk werben wir dafür, dass möglichst viele Menschen sich vorher damit beschäftigen, was ihre eigenen solidarischen Interessen sind und dann die Wahlprogramme sowie die bisherige Praxis der Parteien daraufhin prüfen, ob diese ihren Interessen nützen. Und dann eben die Partei wählen, bei denen sie die höchste Zustimmung empfinden.

Als Beschäftigte des zakk haben wir die gleichen Interessen wie die meisten Menschen in Düsseldorf: Eine bezahlbare und

schöne Wohnung, einen sinnvollen, sicheren und gut bezahlten Job, gute Bildungs- und Gesundheitsversorgung. Eine Welt ohne Diskriminierung, Krieg und Klimakrise.

Zugleich haben wir auch ein Interesse daran, dass es in unserer Stadt ein vielfältiges Kulturangebot gibt, wofür natürlich entsprechende Mittel von der Stadt bereitgestellt werden müssen. Wir werben also dafür, bei der Wahlentscheidung, auch die Interessen von Kulturschaffenden und Kultureinrichtungen zu berücksichtigen.

Mit Sorge blicken wir darauf, dass in einigen Stadtteilen die extreme Rechte in den letzten Jahren bei Wahlen erstarkt ist. Natürlich gibt es unter den Rechts-Wähler:innen viele, die von Hass auf alles „Andersartige“ zerknirscht sind, die sich von der Herabwürdigung und Entrechtung anderer Menschen eigene Vorteile versprechen.

Aber um andere Wähler:innen, die aus Sorge, Verzweiflung und Enttäuschung rechts wählen, können und sollten wir ringen. Wir fragen konkret: Wer profitiert eigentlich von einer steigenden Miete?

Wem nützt es, wenn dein Job unsicher ist? Wer ist verantwortlich für Kürzungen bei Gesundheit, Bildung und Kultur – während den Rüstungskonzernen Milliardenbeträge in den Rachen geworfen werden?

Wir sind sicher, dass ihr die beste Wahl im Sinne eurer Interessen treffen werdet. Für alle, die das noch nicht so genau wissen, bieten wir auch in diesem Jahr verschiedene politische Veranstaltungen im zakk an. Schaut gerne auf zakk.de nach.



Sarah Bosetti

Populismus und Fake News begegnet Sarah Bosetti - ihres Zeichens Autorin, Satirikerin und "Feministin wider Willen" - mit der stärksten Waffe, die sie hat: Poesie. Sie knöpft sich die schlimmsten, besten und absurdesten populistischen Aussagen bekannter Politiker:innen und Personen der Öffentlichkeit vor und beantwortet sie mit klugen wie witzigen Gedichten. **4.6.**



Thrice

Als Wegweiser des Emo- und Post-Hardcore Genres feiern Thrice mittlerweile so einige Jubiläen - vor 20 Jahren, 1998 um genau zu sein, legten sie ihrer steilen Karriere mit dem Album "The Artist In The Ambulance" den Grundstein. Nach ihren Jubiläums-Shows zu "The Illusion of Safety" 2022 kehren sie dieses Jahr zurück, um ihr Debüt-Album noch einmal ins Zentrum ihrer Show zu rücken. **24.6.**



Griechisches Festivalaki

Griechisches Sommerfeeling hat in Düsseldorf einen Namen: "Festivalaki." Im zakk Biergarten warten auf euch nicht nur unterschiedliche kulinarische Köstlichkeiten, sondern auch ein bunter Mix aus Musiker:innen, die das griechische Lebensgefühl ins zakk holen. Darunter: FEVRONIA, REBETRIO, Dorina Porodini, Geigerin Migen Begolli Moysidis und Newcomerin Eleftheria Fotopoulou. Das wird ein Fest! **19.6.**



BILL CALLAHAN

Früher als "Smog" unterwegs, macht der US-Amerikaner mittlerweile unter seinem Geburtsnamen "Bill Callahan" die Singer-Songwriter-Szene der Welt unsicher. Dabei schafft er es, mit der kleinsten Menge an Mitteln das zu erzeugen, was andere mit einer ganzen Big Band nicht schaffen würden. Callahan steht für eine tiefe, beruhigende Stimme, eine einzigartige Klangwelt und raue Authentizität - sichert euch Karten, bevor wir ausverkauft sind. **17.7.**



HitQuiz - den Song kenn ich!

Achtung: Immer sehr schnell ausgebucht. Das große Quiz mit Niekohle, zoey und DJ Ingwart -

ein Abend für echte Musikliebhaber! Freuen Sie sich auf einen unterhaltsamen Abend, der Musik, Humor und charmante Gewinne vereint. Es gilt, acht Songs zu erraten, die durch Hinweise entschlüsselt werden. Je schneller die Antwort von euch kommt, desto mehr Punkte erhaltet ihr. Am Ende gewinnt der Tisch mit den meisten Punkten und darf den Titel beim nächsten Quiz verteidigen. **19.6.**



Kakkmaddafakka 19.11.

Kreativ, laut und kultig.

Liebe Freund:innen,

auch in der zweiten Jahreshälfte zeigt sich zakk von seiner vielfältigen Seite: Wir schaffen Raum für Austausch, neuen Input und Abende bei denen du deinen Musikgeschmack noch weiter ausbauen kannst oder alte Klassiker wiederentdeckst. Alle Tickets findest du wie immer bei uns auf der Homepage im Vorverkauf. Wir sehen uns auf: zakk.de



Kurt Prödel

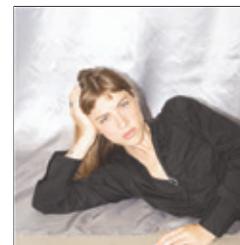
Sommer 2011. In seinem Debütroman erzählt Kurt Prödel die Geschichte des sechzehnjährigen Klapper: dünn, blass, Außenseiter, Nerd. Eines Tages kommt Bär neu in seine Klasse und wird schnell eine enge Vertraute. Sie ist die einzige, die ihn nicht wie einen Außenseiter behandelt und sie teilen die Leidenschaft zum Zocken. Mit der Zeit wachsen Freundschaft - und Gefühle, bis zum einen, alles verändernden Tag. Viele Jahre später bringen die Erinnerungen an Bär und an die Vergangenheit Klappers reglementiertes Leben aus dem Gleichgewicht. Eine Geschichte von Zitroneneistee, Counter-

Strike, toxischer Männlichkeit, Verlust und dem Erwachsenwerden zwischen Online- und Offline-Realität. **23.7.**



Die Goldenen Zitronen

Es ist 1984, aus der Hansestadt schwappt etwas zwischen Punk, Rockabilly und experimentalem Rock zu uns. Die Goldenen Zitronen sind seit 40 Jahren eine feste Größe der deutschen Independent-Szene. Sie sind sich treu geblieben, trotz kleiner Veränderungen: von prämierten Videos bis hin zu internationalen Shows in Spanien und den USA beweisen sie noch immer, dass "alt" nicht gleich "alt" ist. **2.8.**



Paulina Czienskowski

In ihrem neuen Roman erkundet Paulina Czienskowski das Erbe weiblicher Lebensgeschichten: drei Generationen, verbunden durch Liebe, Sprachlosigkeit und die Suche nach Zugehörigkeit. Aus der Perspektive einer jungen Mutter entfaltet sich ein feinfühliges Text über Erinnerung, Identität und die Frage, wie Herkunft unser Leben prägt. Paulina Czienskowski ist Journalistin und Autorin. Bekannt wurde sie mit ihrem Debüt Taubenleben (2020). Die Lesung wird moderiert von Emily Grunert, Leiterin des Literaturbüros NRW. **20.8.**



Leticia Wahl

Als Autorin, Musikerin und Poetin ist Leticia Wahl schon lange erfolgreich, doch was vielen gar nicht bewusst ist, ist, dass sie zusätzlich auch noch als Beauftragte der "Gute Laune AG" tätig ist - und das nicht einfach so. In ihrem neuen Programm sucht sie nach Leichtigkeit, warmen Worten und Wohltun, und zwar da, wo es am schwersten ist und wo es am meisten schmerzt. Durch ihre einzigartige Kombination aus Sprache, Performance und Klaviermusik erschafft sie regelrechte Gesamtkunstwerke. Es geht um alles, und um das Dazwischen. Kommt vorbei - in der "Gute Laune AG". **31.8.**



Wladimir Kaminer

Auf seinen Europareisen isst Wladimir Kaminer von fremden Tellern und trinkt aus fremden Bechern. Er tunkt den Löffel in die Töpfe Serbiens, nascht aus Honigtöpfchen in Bulgarien und spricht dabei mit seinen Nachbarn - denn fast niemand ist so neugierig auf die Leute um sich wie Wladimir Kaminer. Seien es fremde Länder oder nur fremde Leute, er will sie kennenlernen. Und wie ginge das leichter als bei einer gemeinsamen Mahlzeit. Denn gemeinsames Essen ist nicht nur die Aufnahme von Nahrung, es ist Kultur und das Teilen von Träumen, Gedanken und Ängsten. Kaminer kommt ins Gespräch und zeigt auf seiner Lesereise das bunte Europa, das er kennengelernt hat. 6.9.



Düsseldorfer Songslam

Beim Poetry Slam treten klassischerweise Autor:innen und Poet:innen mit ihren Texten hinter das Mikrophon und versuchen, in 6 Minuten das Publikum auf ihre Seite zu ziehen. So weit, so gut. Doch beim Songslam weht ein anderer Wind: hier geht es nicht (nur) ums Sprechen, sondern auch ums Spielen, ums Singen und darum, wer die Zuhörenden von seiner Musik überzeugen kann. Beim Songslam entscheidet übrigens eine Fachjury, wer gewonnen hat: Nämlich ihr, unser Publikum. Ihr entscheidet, welche:r Musiker:in am Ende des Abends als Sieger:in die Bühne verlässt! Die Veranstaltung findet in der Christuskirche statt! 23.9. + 25.11.



KAFVKA

Mit kraftvollen Gitarrenriffs und starken politischen Texten spielten sich die vier Jungs aus Lichtenberg in die Herzen ihrer Fans. Ihr Song "Alle hasen Nazis" ist mittlerweile ein Muss auf jeder Demo gegen Rechts und die Lyrics sind bereits tief in die Köpfe der meisten eingebrannt. Nachdem sie 2021 ihr Album "Paroli" veröffentlichten, spielen sie dieses Jahr die ersten Shows ihrer jüngsten Platte. Dabei bieten sie nicht nur mitreißende Sounds, sondern auch eine erstklassige Live-Show. 24.9.



Tereza Hossa

Schon von klein auf war sie etwas Besonderes. Das fanden alle, auch ihre Eltern. Tote Katzen, linke Männer und Fickfrei seit Mai: Tereza Hossa erzählt schonungslos vom Ritt durchs Leben - vom Kuhstall ins Fernsehen und dann wieder zurück zur Tiermedizin. Ihr Programm Tagada ist „Coming-of-Age“ mit Karuselcharme: eine Frau, die nie zur Ruhe kommt und trotzdem cool bleibt. Zwischen Satire, Schmerz und Speed dreht sich alles - wie im Wiener Prater. 7.10.



Falk

"Unverschämt" kann sowohl als empörter Ausruf

verstanden werden als auch als Qualitätssiegel. Und das beweist Falk in seinem neuen Konzertprogramm. Der Liedermacher tritt auf, polarisierend wie frech, aber dabei auch ebenso sympathisch wie sarkastisch. Zwischen charmanter Pöbelsongs zeigt er dabei aber auch seine zarten Seiten und Saiten! 9.10.



Fatoni, Edgar Wasser & Juse Ju

In dieser Special Rap Night passiert das, wonach sich die Fans schon lange sehnen, und endlich ist es also so weit: Fatoni, Edgar Wasser und Juse Ju gehen gemeinsam auf Tour, und das zum ersten - und vielleicht auch letzten - Mal. Die drei Performer haben jeweils schon auf ihren eigenen Touren bewiesen, welche Qualitäten sie an den Tag legen und warum man ihre Shows auf keinen Fall verpassen sollte. Mit dieser speziellen Show jedoch legen sie nochmal eine Schuppe drauf und zeigen all denen, denen alles zuvor noch nicht erreicht hat, wo der Hammer hängt. 18.10.



Kakkmaddafakka

Kakkmaddafakka sind zurück! Mit ihrem siebten Album „Revelation“, das nach einer langen Pause endlich ihre Rückkehr auf die Bühne markiert, bauen sie auf dem elektronischen Sound von „Diplomacy“ (2019) auf, ohne ihre Wurzeln zu verlieren. Der verstärkte Einsatz von Synthesizern prägt den neuen Sound, der moderne Popsounds mit New-Wave, Dub und Disco-Beats kombiniert. Im November kommen sie zu uns. 19.11.



SPANISCHER ABEND

¡Vamos!

Der Spanische Abend im zakk ist auch 2025 wieder am Start – mit allem, was dazugehört: leidenschaftlichem Flamenco, Gitarren und einer Stimmung, die nach Sangría und Sonnenuntergang schmeckt. Das zakk wird zum Treffpunkt für alle, die andalusisches Lebensgefühl mitten in Düsseldorf feiern wollen. Mal traditionell, mal modern, aber immer mit Herz und Hüftschwung. Hasta pronto im zakk-Biergarten!

Hier unsere Termine: 15.7. Rafael de Alcalá / 22.7. Los Jaranas / 29.7. Alegría Kings / 5.8. Rafael de Alcalá / 12.8. Encuentro Flamenco / 19.8. Rumba Gitana - immer Dienstags ab 18 Uhr (bei gutem Wetter)



¡No te lo pierdas!

Wer noch mehr Lust auf spanische Klänge hat, sollte sich den 20. Oktober 2025 vormerken: Dann bringt Gizmo Varillas mit seinem einzigartigen Mix

aus Latin, Indie und Soul das zakk zum Tanzen. Der in Spanien geborene Musiker, welcher in Großbritannien aufgewachsen ist, verbindet mediterrane Leichtigkeit mit internationalem Sound – perfekt, um den Herbst mit spanischem Flair zu begrüßen. Alle Infos und Tickets gibt's auf zakk.de.

Einmal im Monat bietet zakk die Gemischte Tüte

Das hat erstmal nichts mit Süßigkeiten zu tun, sondern mit einer bunten Mischung an Games. Der Abend möchte alle ansprechen, die Spaß daran haben, ohne großen Aufwand zusammen zu kommen, um etwas zu spielen, etwas zu lernen oder einfach zuzuschauen. Bei gutem Wetter findet die Gemischte Tüte in unserem Biergarten statt.

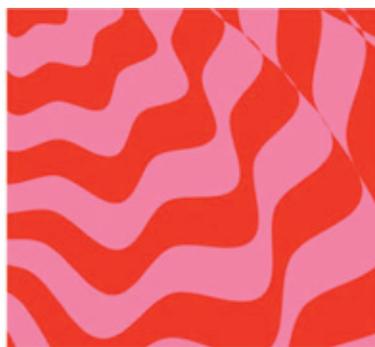
So lernt man sich zum Beispiel zwanglos beim Tischtennis-Rundlauf kennen, gibt sich gegenseitig Tipps beim Jonglieren, spielt eine lockere Runde Kicker oder schaut anderen bei Hannis Schachabend bei einer gemütlichen Partie Schach zu. Auch eine Dartscheibe ist ab sofort mit im Programm sowie ein „Riesen-Jenga“ und „Riesen-Mikado.“ Und damit auch wirklich alle mitmachen können, ist der Eintritt frei und auch unser Kickertisch benötigt nicht den obligatorischen Euro, sondern ist ebenfalls gratis. Die Auswahl der Aktivitäten variiert und richtet sich auch immer ein bisschen nach der Jahreszeit. Sobald es

das Wetter zulässt, könnt ihr auch in unserem Biergarten am Basketballkorb punkten. Natürlich sind wir auch für neue Vorschläge absolut offen und würden uns freuen, wenn Gäste mit speziellem Know-How weitere Ideen in die Tüte werfen.

Die Idee des Abends ist einfach und überzeugend: vorbei kommen, überall mal reinschnuppern, andere Gäste kennenlernen, etwas zusammen spielen, einen Drink nehmen oder - Funfact - an unserer Theke eine klassische gemischte Tüte kaufen.



Gemischte Tüte im Biergarten Bilder: Natascha Wiese



**AUF DER KÖ
BÜCHERBUMMEL
5. BIS 9. JUNI**

Ob Musikfans, Literaturbegeisterte, Familien oder Flaneur*innen: Alle sind eingeladen, bei uns Platz zu nehmen, sich ein kühles Getränk zu gönnen, ein Buch zur Hand zu nehmen oder einfach den Darbietungen zu lauschen. Der zakk Biergarten ist für alle da! Unsere Highlights:
5.6., 19.00 Uhr: Georg Zimmermann – Konzert / Inspiriert von Heinrich

zakk besetzt die Kö! zakk beim Bücherbummel 2025 5 Tage Kultur, Literatur & Musik auf der Kö!

Vom 5. bis 9.6. zieht zakk mit Biergarten, Bühne, Bar und einem vielfältigen Programm auf die Kö! Beim diesjährigen Bücherbummel auf der Kö bieten wir ein offenes Kulturangebot für alle: Musik, Lesungen, Gespräche, Kinderprogramm und entspannte Atmosphäre unter freiem Himmel.

Heine, Lou Reed, Bowie und Brecht besetzt Georg Zimmermann einen ganz eigenen Platz in der deutschsprachigen Musikwelt. Doppelbödiges Lyrik trifft auf Blues und Garage und der Wahl-Düsseldorfer streift im Geiste durch ein New York, das den frühen Punk ausspuckt.
6.6., 17.00 Uhr: Büchertalk mit Ber-

nard Hoffmeister / Bernard Hoffmeister (*1989) stellt Bücher vor, die zur besetzten Kö passen: Von Dorf-punk bis Bohème. Er ist studierter Philosoph und Kulturwissenschaftler. Statt Taxi zu fahren, wurde er Poetry Slammer, Kleinkünstler und Autor.
6.6., 19.00–21.00 Uhr: Pekmez Papi – Aftershow Drinks & DJ-Set / Ana-

tolischer Funk und Afterwork-Drinks auf der Kö mit DJ Pekmez Papi!
6.6. – 9.6., jeweils 12.00–14.00 Uhr: Silent Reading Party / Rumhängen auf der Kö: In unserer Silent Reading Lounge könnt ihr ungestört schmökern oder euch per Kopfhörer von ausgewählten Hörbüchern in andere Welten entführen lassen. Einfach vorbeikommen, ein Buch mitbringen oder bei uns ausleihen, und gemeinsam und in Ruhe schmökern. Ein literarischer Rückzugsort mitten im Trubel des Bücherbummels.
7.6., 15.00 Uhr: Kinderkonzert mit Sven van Thom – präsentiert von ja! ja! ja! und zakk Sven van Thoms Album „Spuckepack“ ist popmusikalische Familienunterhaltung für Kinder ab ca. 5 Jahren. – präsentiert in Kooperation mit dem Düsseldorfer Kinderkulturkollektiv ja!ja!ja!.

Generationswechsel im zakk

Wir sind die neuen Gesichter hinter den Kulissen

Nach fast 50 Jahren gibt es natürlich auch bei uns einen Generationswechsel, ein paar neue Gesichter des zakks stellen wir euch hier vor.



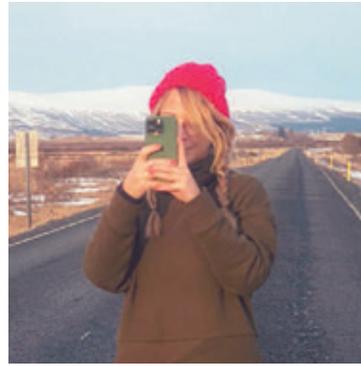
Hey, ich bin Johanna und leiste gerade meinen Bundesfreiwilligendienst im zakk! Da ich nach dem Abitur noch überhaupt keinen Plan hatte, was ich eigentlich machen möchte, haben mehrere Freund:innen mir empfohlen, mal zu schauen, ob ich nicht einen BFD machen wolle. Gesagt - Getan. Ich habe mich also beworben und durfte zum 01.09.24 meine Stelle hier antreten. Zu meinen Aufgaben gehören das Kleben von Wischern, das Erneuern von Plakaten im und am Haus, aber auch die Social Media- und Online-Pressearbeit des zakks. Ich habe sehr großes Glück, in so einem schönen Haus mit so netten Kolleg:innen arbeiten zu dürfen und kann jeder Person, die vielleicht nach der Schule nicht weiß, was sie nun machen soll, nur empfehlen, sich vielleicht einmal nach einem Freiwilligendienst umzuschauen!

Johanna



Mein Name ist Henri und ich bin seit Mai '25 Teil des zakks. Als Assistenz von zakk Programmplaner Markus Unzen betreue ich allerlei Nutzungen und Vermietveranstaltungen. Da die Aufgabe so vielseitig ist, durfte ich schon sämtliche Mitarbeitende und Bereiche kennenlernen. Der Blick hinter die Kulissen und zu sehen wie alle Abteilungen Hand in Hand arbeiten, sodass am Ende tolle Veranstaltungen, Konzerte sowie etwaige Parties durchgeführt werden können, ist wirklich beeindruckend - zakk hat Charakter & Charme, was man sofort spürt, sobald man durch die roten Eingangstüren tritt und die besondere Atmosphäre einatmet! Falls ich mal nicht vor Ort bin, findet ihr mich entweder im Proberaum an der Gitarre, schwitzend im Boxverein oder kochend am Herd - meine Spezialitäten: Sushi und Spaghetti Bolognese! Auf bald. Wir sehen uns im zakk!

Henri



Hallo, ich bin Natascha und seit September 2024 im zakk für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Neu im Job, aber nicht neu im Haus: als leidenschaftliche Konzertgängerin war ich schon immer gerne im zakk - zumindest seit ich 2006 aus dem Pott nach Düsseldorf gezogen bin. Jetzt bin ich nicht mehr nur als Besucherin hier, sondern habe die Möglichkeit die Geschichten von zakk und den hier auftretenden Künstler:innen zu erzählen. Durch meine neuen Kolleg:innen, die mir mit ihrer Energie und Kreativität täglich Input geben, war es wirklich einfach mich hier einzuleben. Danke! Am meisten freue ich mich aber darauf, gemeinsam mit dem Team neue Ideen zu entwickeln und das zakk in den digitalen Kanälen noch sichtbarer zu machen. Ihr habt Ideen oder Anregungen für mich? Dann her damit!

Natascha



Hi, ich bin Kira und seit April Teil des zakk Teams. Als Volontärin arbeite ich mit Miguel in der Musikplanung. Hier kümmern wir uns um alles was mit Konzerten zu tun hat: Booking der Artists, Vorproduktion und die Betreuung der Konzerte am Veranstaltungstag. Aktuell arbeiten wir am D-Dorf Popday, den ich als kleinen Geheimtipp besonders empfehle. Mit meinem Soloprojekt stehe ich seit einigen Jahren auf der Bühne und kenne den Konzertalltag aus dieser Perspektive schon, - jetzt freue ich mich im zakk auf der Seite der Veranstaltenden Konzerterlebnisse mitzugestalten.

Kira

IMPRESSUM

zakk gGmbH * Fichtenstr. 40
40233 Düsseldorf
Redaktion & V.i.S.d.P.:
Natascha Wiese
Auflage: 15.000 Exemplare
als Beilage in der fiftyfifty 6.25



DU HAST LUST AUF EIN PRAKTIKUM IN DER PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT?

DU KENNST DICH MIT SOCIAL MEDIA AUS UND HAST MINDESTENS 3 MONATE ZEIT? DU MUSST EIN PFLICHTPRAKTIKUM ABSOLVIEREN?

DANN BEWIRB DICH BIS ZUM 30.6.2025 UNTER: INFO@ZAKK.DE

Der zakk-Signature-Dip

240 g Weiße Riesenbohnen
 75 g Erdnussbutter cremig
 Saft einer halben Zitrone
 30 g Agavendicksaft
 1/2 Teelöffel Salz
 2 Prisen Pfeffer
 1 Teelöffel Ras El Hanout
 15 ml Olivenöl
 Chili-Flocken nach Geschmack
 30 ml Gemüsebrühe
 30 g getrocknete Tomaten



Housing First trifft zakk Catering

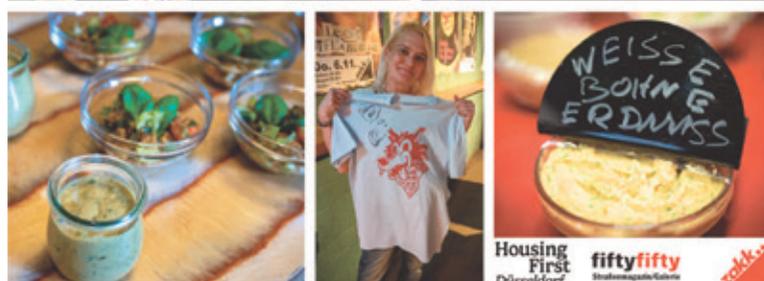
Wer bereitet eigentlich das Catering für die Künstler:innen im zakk zu? Kein Lieferservice - stattdessen "Housing First meets Gastro"

Gemeinsam mit fiftyfifty und Housing First Düsseldorf hat zakk vier Monate lang das Projekt „Housing First trifft Gastro“ mit umgesetzt, welches ehemaligen Obdachlosen neue Chancen im Arbeitsleben eröffnet. Seit Februar 2025 bereiten die Mitarbeitenden rund um Projektleiter Dennis Nikolay das Catering im zakk zu. Mal für kleine Veranstaltungen und mal für die ganz großen. „Wir fühlen uns hier schon wie zu Hause“, so Teilnehmerin Vanessa, die bei einem Kon-

zert der Band „the Scientists“ nicht nur das Catering vorbereitet hat, sondern auch das Konzert besuchte.

Wir freuen uns sehr, Teil dieser Initiative gewesen zu sein, und bedanken uns bei allen Beteiligten, insbesondere bei Dennis Nikolay und dem Team von fiftyfifty.

Fürs zakk haben die Mitarbeitenden übrigens auch einen eignen „zakk-Signature-Dip“ kreiert, dessen Rezept wir euch nicht vorenthalten möchten.



„Warum habt ihr mich nicht früher gefragt?!“

50 Jahre zakk

Und natürlich werden wir viele Meldungen bekommen, die da lauten: „Hättet ihr mir bloß früher bescheid gesagt: ich hab doch noch diese super coolen Fotos aus den 90ern und das Straßenfest T-Shirt aus dem Jahr 2005 und den ersten Poesieschlacht-Schlüsselanhänger und eine Million andere coole Sachen“. Im Frühjahr 2027 wird

zakk 50! Fünf Jahrzehnte Kultur, Konzerte, Partys und auch ein wenig Chaos - das aber mit ganz viel Herz. Und wir feiern das – unter anderem mit einer Ausstellung im Stadtmuseum! Aber: Dafür brauchen wir euch. Eure Erinnerungen. Eure Schätze. Eure Stories. Du hast noch alte Fotos aus den wilden 90ern? Ein T-Shirt vom Straßenfest 2005? Den ersten Poesieschlacht-Schlüsselanhänger? Oder irgendwas, das nach zakk riecht, klingt oder aussieht? Dann her damit! Ob Poster, Programmhefte, Videos, Tonaufnahmen oder Fotos – wir suchen alles, was Ge-

schichte(n) erzählt. Natürlich nur als Leihgabe – wir passen gut drauf auf. **Mach mit! Sei Teil der Ausstellung.** Wir haben für dieses Event eine E-Mail Adresse einge-

richtet, an die ihr eure Geschichten und Bilder schicken könnt: **50jahre@zakk.de**. Wir freuen uns auf eure Anregungen. Euer zakk-Team.



Der "zakk Biergarten" in den 70ern

Bonner
Austauschseiten
folgend

Liebe Leserinnen und Leser,

ungeschützte Wohnungsverluste oder Entlassungen in die Obdachlosigkeit müssen vermieden werden. Die Sicherung bestehender Mietverhältnisse durch soziale Intervention bei Schieflagen hat daher oberste Priorität in unserer Arbeit.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, haben wir eine **Krisenhotline (0228 / 108 341)** eingerichtet. Unter der Nummer der Bonner Offensive sind wir im Krisenfall erreichbar und vermitteln auf Wunsch bedarfsgerechte Unterstützung.

Und so können Sie uns dabei helfen:

Sie sind Mieter:in

- Sie fürchten, Ihre Wohnung zu verlieren, weil Ihnen eine Abmahnung oder Kündigung vorliegt?
- Sie haben das Gefühl, dass Ihnen alles über den Kopf wächst und Sie Ihre Wohnung nicht mehr im Griff haben?
- Sie wissen nicht, wovon Sie Ihre Miete bezahlen sollen?

Sie sind Vermieter:in

- Sie machen sich Sorgen um den Hausfrieden oder die Substanz Ihrer Immobilie, weil ein Mietverhältnis aus dem Gleichgewicht geraten ist?
- Sie besitzen eine leerstehende Immobilie, können diese aber aus persönlichen, finanziellen oder anderen Gründen nicht sinnvoll nutzen?

Sie leben in einer häuslichen Gemeinschaft

- Sie stehen kurz davor, Ihren Mitbewohner, Ihre Tochter oder Ihren Vater vor die Tür zu setzen?

Sie sind Nachbar:in, Freund:in, Bekannte:r, aufmerksame:r Bürger:in

- Sie kennen jemanden, der Ihrer Meinung nach nicht (mehr) gut alleine zu Hause zurechtkommt?

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Ihr

Verein für Gefährdetenhilfe

Wir danken allen sehr herzlich, die die Projekte von *fiftyfifty* unterstützen und unterstützen haben. Unser Spenden-Konto lautet: **Verein für Gefährdetenhilfe (VFG)**
IBAN: DE31 3705 0198 1937 0042 06
BIC: COLSDE33
Sparkasse KölnBonn

DMB

Deutscher Mieterbund
 Bonn/Rhein-Sieg/Ahr e.V.

Wir sind Experten für sicheres Wohnen. Wir vertreten in Bonn, dem Rhein-Sieg-Kreis und an der Ahr über 22 000 Haushalte. Wir arbeiten daran, dass die Mieter ihr Recht bekommen.

Wohnen ist ein Menschenrecht!

So erreichen Sie uns:

Mieterbund Bonn/Rhein-Sieg/Ahr e.V.
 Noeggerathstraße 49 · 53111 Bonn

www.mieterbund-bonn.de
 info@mieterbund-bonn.de
 Tel: (02 28) 94 93 09-0 Fax: -22

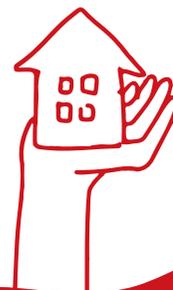


DIE STRASSE IST KEIN ZUHAUSE: HOUSING FIRST IN BONN UNTERSTÜTZEN!

Das Hilfeangebot „Housing First“ des VFG gibt von Obdachlosigkeit betroffenen Menschen ein Dach über dem Kopf und unterstützt sie mit begleitender Sozialarbeit. Die VFG-Stiftung kauft zu diesem Zweck Wohnungen und vermietet sie an wohnungslose Menschen.

Sie möchten eine Wohnung verkaufen oder kennen jemanden im Raum Bonn, der dies tun möchte? Unterstützen Sie das Projekt finanziell oder mit Wohnraum und helfen Sie mit, Obdachlosigkeit zu verringern.

0228 985760 • stiftung@vfg-bonn.de • vfg-bonn.de/stiftung



Helfen statt wegsehen!

VEREINE
stellen sich
vor.

Die Kleiderkammer Bonn

Mehr als nur Secondhand

Seit fast 50 Jahren ist die Kleiderkammer Bonn ein fester Bestandteil der sozialen Landschaft unserer Stadt. Was einst als kleine Initiative im „Haus der Familie“ - einer Kombination aus Familienbildungsstätte und Mehrgenerationenhaus - unter der Trägerschaft der Evangelischen Thomaskirchengemeinde Bad Godesberg begann, hat sich zu einem bedeutenden Ort für nachhaltigen Konsum und soziale Unterstützung entwickelt. In den Räumlichkeiten an der Godesberger Allee 6-8 wird nicht nur Kleidung verkauft, sondern auch eine Gemeinschaft gelebt, die sich für soziale Projekte engagiert.

Mode mit Sinn - nachhaltig einkaufen

Die Kleiderkammer bietet eine große Auswahl an Kleidung für Erwachsene und Kinder, aber auch Handtücher, Bettwäsche, Haushaltswaren und sogar seltene Lieblingsstücke. Hier können Menschen nicht nur nachhaltig einkaufen, sondern auch mit ihrem Kauf soziale Projekte unterstützen. Die Erlöse fließen in Initiativen wie Jugendsozialarbeit, Unterstützung für junge Eltern oder die Obdachlosenhilfe.

Spenden erwünscht - aber mit Bedacht

Jeder kann mit gut erhaltener Kleidung, Schuhen, Taschen, Schmuck oder Haushaltswaren einen Beitrag leisten. Wichtig ist jedoch, dass die Spenden sauber, saisonal passend und in gutem Zustand sind. Die Abgabe erfolgt während der Öffnungszeiten direkt an einer separaten Tür - ein Klingelsystem erleichtert den Ablauf. Aufgrund begrenzter Lagerkapazitäten können maximal drei Kartons oder Säcke pro Spende angenommen werden. Bücher, Möbel, Elektrogeräte oder Matratzen werden hingegen nicht angenommen.

Ehrenamtliches Engagement - jede Hilfe zählt

Die Kleiderkammer lebt vom Engagement der Menschen, die hier ihre Zeit und Energie investieren. Wer sich mit etwa vier Stunden pro Woche ehrenamtlich einbringen möchte - sei es bei der Sortierung, Dekoration oder im Verkauf - ist herzlich willkommen. Interessierte können sich direkt bei Angela Faust oder Anja-Maria Gummersbach melden.

Veranstaltungen und Highlights

Neben den regelmäßigen Öffnungszeiten gibt es besondere Events wie das Late-Night-Shopping mit Modenschau am 19. September 2025. Ein Besuch lohnt sich also nicht nur für den Einkauf, sondern auch für das besondere Flair. **ff**

So können Sie helfen

Neben Sachspenden freut sich die Kleiderkammer auch über finanzielle Unterstützung. Spenden sind steuerlich absetzbar und fließen direkt in soziale Projekte. Wer helfen möchte, findet die Bankverbindung auf der Website oder kann sich für eine Spendenbescheinigung melden.

Öffnungszeiten für Einkauf und Spendenabgabe

Montag & Dienstag: 10:00 - 13:00 Uhr

Mittwoch & Donnerstag: 15:00 - 18:00 Uhr

Kontakt

Angela Faust & Anja-Maria Gummersbach

Tel: 0228 / 39 17 77 27

E-Mail: kleiderkammer-bonn@ekir.de

Website: www.kleiderkammer-bonn.de

Instagram: @kleiderkammer_bonn

Facebook: Kleiderkammer Bonn

Ob als Kundinnen und Kunden, Spender und Spenderinnen oder ehrenamtliche Helferinnen und Helfer - die Kleiderkammer freut sich über jede*n, die/der Teil dieser besonderen Gemeinschaft wird!



Für Menschen in Wohnungsnot

- Notübernachtung für Männer (Aufnahme rund um die Uhr)
- Fachberatung
- Wohnhilfen für Männer
- City-Station mit Mittagstisch

Telefon 0228 985320

53111 Bonn • Thomastraße 36



„Housing First ist unser Marathonlauf“

Ein Gespräch mit Ejo Zimmermann über die Arbeit der VFG-Stiftung

Die VFG-Stiftung wurde 2007 gegründet, um Menschen am Rand der Gesellschaft noch besser und nachhaltiger unterstützen zu können. Hierzu zählen: wohnungslose, erwerbslose, haftentlassene, suchtmittelabhängige Menschen sowie Kinder suchtmittelabhängiger Eltern. Die Stiftung verfolgt dabei einen pragmatischen und wirksamen Ansatz.

Das Stiftungskapital wird bewusst sozial eingesetzt, etwa durch den Erwerb und die Vermietung von Immobilien für soziale Projekte wie Kindertagesstätten oder Wohnungen für ehemals wohnungslose Menschen.

Über die Arbeit der Stiftung und die aktuellen Herausforderungen sprach *fiftyfifty* mit Ejo Zimmermann, dem Vorstand der VFG-Stiftung.

Aktuelle Ziele der Stiftung

fiftyfifty: Welche Zielgruppen profitieren aktuell am meisten von den Angeboten der Stiftung?

Ejo Zimmermann: Zum einen natürlich die Nutzer unserer Immobilien - also die Kinder in unserem Kita-Gebäude und ehemals wohnungslose Menschen. Zum anderen unterstützen wir aus den Stiftungsgewinnen die Arbeit des Gesamt-VFG, der sich in vielfältiger Weise um Personengruppen kümmert, die in unserer Gesellschaft oft vergessen werden.

fiftyfifty: Haben Sie sich für 2025 etwas Besonderes vorgenommen? Was sind die aktuellen zentralen Herausforderungen und Ziele der Stiftung?

Ejo Zimmermann: Nein, für 2025 haben wir uns nichts Besonderes vorgenommen. Wir werden uns weiterhin auf die Beschaffung von Wohnraum im Rahmen unserer „Housing First“-Umsetzung konzentrieren.

Schwerpunkt: Housing First

fiftyfifty: Welchen Stellenwert hat das Konzept Housing First derzeit in der Arbeit der Stiftung?

Ejo Zimmermann: „Housing First“ ist aktuell unser zentrales Thema - und das aus gutem Grund:

Der Mangel an Wohnraum ist, wie man täglich in den Medien sehen kann, ein zentrales gesellschaftliches Problem. Auf dem Wohnungsmarkt führt das einerseits zu einer Konkurrenzsituation, in der unsere Klientel schlicht keine Chance hat. Andererseits profitieren davon einige Vermieter, die man mit Fug und Recht als Miet-Haie bezeichnen kann und die sich auf Kosten des Sozialsystems bereichern.

Dem versuchen wir entgegenzuwirken, indem wir insbesondere langzeitwohnungslosen Menschen mit multiplen Schwierigkeiten Wohnraum zur Verfügung stellen. Die daraus resultierenden Erlöse lassen wir einerseits nicht ausufern und führen sie andererseits wieder sozialen Projekten zu.

fiftyfifty: Welche Erfolge konnten Sie bisher mit Housing First erzielen?

Ejo Zimmermann: Kurz gesagt: In den vergangenen Jahren konnten wir acht wohnungslose Menschen von der Straße holen und ihnen ein menschenwürdiges Zuhause bieten. Darunter waren beispielsweise Rentner, deren Einkommen nicht für Miete und Lebensunterhalt reicht, oder auch Frauen, die so aus Abhängigkeitsverhältnissen und häuslicher Gewalt entkommen konnten - Menschen, die trotz staatlicher Unterstützung auf dem normalen Wohnungsmarkt keine Chancen hatten.

fiftyfifty: Welche Herausforderungen gibt es bei der Umsetzung dieses Ansatzes in Bonn?

Ejo Zimmermann: Besonders bei kleinen Wohnungen konkurrieren in Bonn Mitarbeitende großer Unternehmen wie der Deutschen Telekom, DHL oder der UNO sowie Studierende. Dadurch wird sowohl das Miet- als auch das Kaufangebot in diesem Segment knapp. Die Preise steigen und für uns sind geeignete Objekte für wohnungslose Menschen schwer zu finden - und oft leider auch kaum oder gar nicht sinnvoll zu finanzieren.

Finanzierung und Ressourcen

fiftyfifty: Wie gestaltet sich die finanzielle Situation der Stiftung? Gibt es besondere Herausforderungen?

Ejo Zimmermann: Eine gemeinnützige Stiftung wie unsere gliedert sich in zwei Bereiche: einen kommerziellen (gewinnorientierten) und einen ideellen (sozial engagierten). Die Erlöse aus dem kommerziellen Bereich werden dem ideellen Bereich zu 100 % zur Verfügung gestellt.

Im kommerziellen Bereich setzen wir das Stiftungsvermögen gewinnbringend ein und werben weitere Mittel an. Der ideelle Bereich, in unserer Satzung genau festgelegt, dient der Unterstützung von Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten. Umgesetzt wird diese hauptsächlich durch finanzielle Unterstützung des Gesamt-VFG.

Die Vermietung von Immobilien - auch für soziale Zwecke - gehört zum kommerziellen Bereich, da sie auf der Investition des Stiftungskapitals basiert.

Daraus ergeben sich zwei dauerhafte Herausforderungen:

1. weiteres Stiftungskapital einzuwerben sowie geeignete Immobilien zu finden und zu finanzieren,
2. die Stiftungsarbeit so kostengünstig wie möglich zu gestalten, um den Gewinn zu maximieren.

Punkt 2 erreichen wir, indem die Organe der Stiftung (Vorstand und Kuratorium) ehrenamtlich arbeiten und wir eng mit den anderen Mitgliedern des VFG-Verbunds (e.V., gB-GmbH, VFG Inklusiv gGmbH) zusammenarbeiten.

Zusammenarbeit und Netzwerk

fiftyfifty: Mit welchen Partnern oder Organisationen arbeitet die Stiftung aktuell zusammen?

Ejo Zimmermann: Neben dem VFG-Verbund kooperieren wir besonders mit *fiftyfifty* sowie mit dem *Asphalt e.V.*, der sich ebenfalls dem Housing-First-Ansatz verschrieben hat. **ff**

VFG-Stiftungsvorstand Roger Carniel und Ejo Zimmermann (v.l.n.r.)

Wenn Sie die VFG-Stiftung unterstützen möchten...

Konto für Spenden und Zustiftungen

Sparkasse KölnBonn
 IBAN: DE66 3705 0198 1901 3015 62
 BIC: COLSDE33XXX

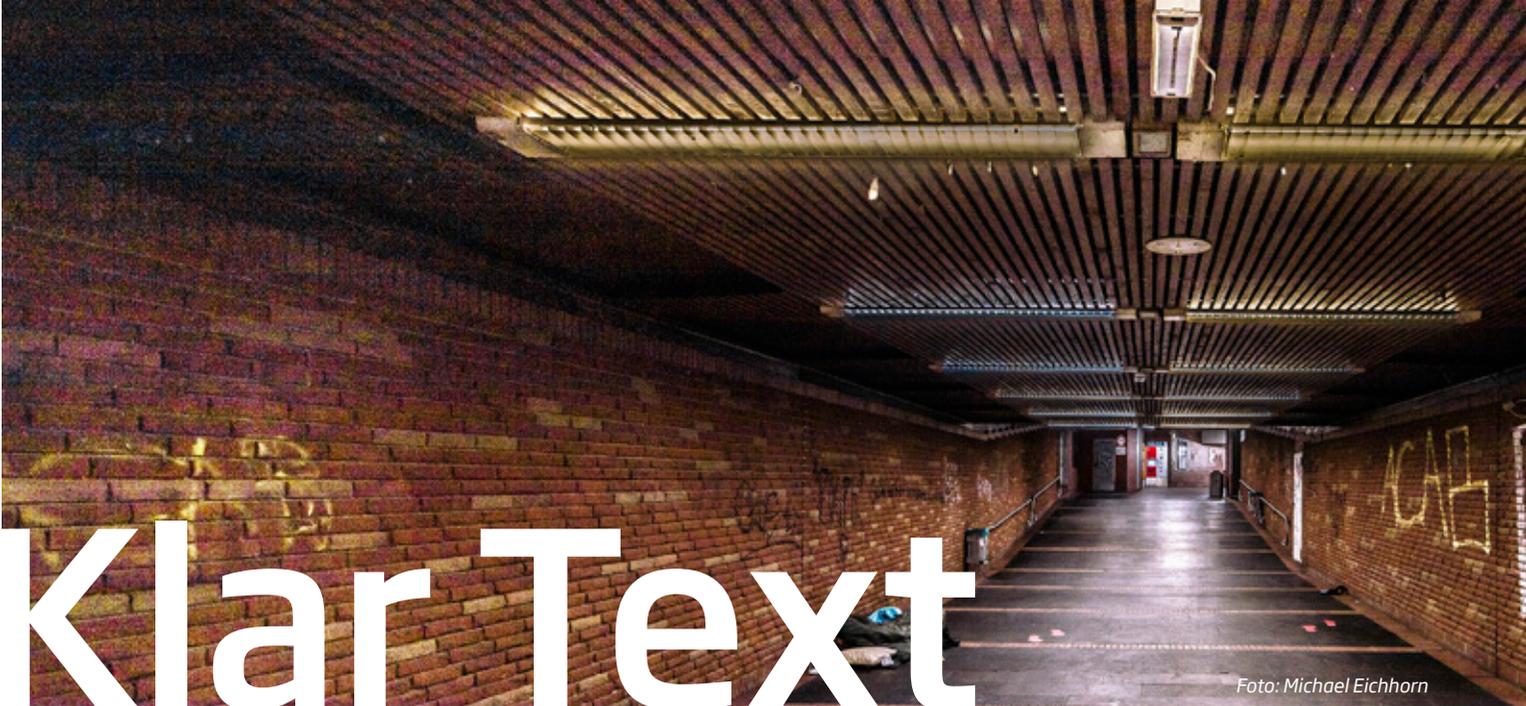
Kontakt

VFG-Stiftung
 stiftung@vfg-bonn.de
 Tel.: 0228 / 98 576-28 (Mo-Fr, 9-12 Uhr)



vfg-bonn.de





Klar Text

Foto: Michael Eichhorn

Auch wenn die Suchterkrankung eine von vielen unterschiedlichen seelischen Erkrankungen ist, so hat sie einhergehend mit zusätzlichen Stigmatisierungen zu kämpfen und wird als Ergebnis mangelnder Disziplin und persönlichen Fehlverhaltens bewertet. Neben den gesundheitlichen Folgen sind nicht selten soziale Folgen wie Arbeitslosigkeit, Armut, Schulden, Wohnungslosigkeit, Straffälligkeit, Prostitution sowie soziale Isolation und Randgruppenzugehörigkeit auffällig. Mangelndes Selbstvertrauen führt zur Resignation, wenn Betroffene erleben, dass es ihnen nach oft wiederholten Entgiftungsbehandlungen und Therapien nicht gelingt, ihre Lebenssituation grundlegend zu verbessern.

Desillusioniert erleben die Betroffenen – als Folge des sozialen Abstiegs und der Erfahrung mangelnder eigener Selbstwirksamkeit – in der Öffentlichkeit ihnen entgegengebrachtes Missfallen und einen herablassenden Umgang. Sie sind als Suchtmittelabhängige leichte Beute für Zuschreibungen und gelten als Ursache jedweder nicht normgerechter Auffälligkeiten in der Öffentlichkeit, seien es verwahrloste Plätze oder nicht angepasste Verhaltensweisen.

Unabhängig davon, dass wir überzeugt sind, dass das Zusammentreffen vielfältiger Interessen und Personenkreise im Umfeld des Hauptbahnhofs herausfordernd ist und nicht nur die Drogenszene Ursache allen möglichen Übels ist, wäre es wünschenswert, wenn auch die Lokalpresse ihren Beitrag dazu leistet, ein gutes Miteinander aller Bonner Bürger zu fördern, statt zu polemisieren.

Niemand aus dem Hilfesystem fordert eine, so in der Presse benannte, „Freiluft-Lounge“ für drogenabhängige Menschen als Bestandteil des geplanten neuen ZOB.

Aber: Wir weisen darauf hin, dass es fahrlässig ist, die Augen zu verschließen und ohne planerisches Mitdenken einfach zu hoffen, dass die gescholtenen Menschen, die mittlerweile vom Kaiserplatz weg zum Rondell am ZOB umgezogen sind, nicht wieder an die Unterführung Kaiserplatz/Poppelsdorfer Allee zurückkehren – da die bisherigen Planungen des neuen ZOB andere Optionen nicht hergeben.

Wir befürchten, dass damit zukünftiger sozialer Sprengstoff zementiert wird. **ff**

Sebastian Jendrek, Sozialarbeiter

25. Juni 2025

20 Jahre VFG Second-Hand-Kaufhaus – Wer feiert mit?

Vor 20 Jahren eröffnete der VFG das Second-Hand-Kaufhaus in der Siemensstraße. Seitdem werden dort gebrauchte Kleidung, Hausrat und Möbel zu kleinen Preisen verkauft.

Darüber hinaus bietet das VFG Second-Hand-Kaufhaus Menschen mit Vermittlungshemmnissen eine Qualifizierung im kaufmännischen Bereich. Ein besonderes Merkmal des Arbeitsbetriebs ist der Abstinenzanspruch für alle Beschäftigten. Ziel ist die Wiedereingliederung in den regulären Arbeitsmarkt.

Wir freuen uns, wenn Sie unser Jubiläum mit uns feiern! Neben allerlei Leckereien, toller Musik und einem Ballonkünstler gibt es **20 % + 20 %** Rabatt auf alles!

Wann?

am 25. Juni 2025 von 12 bis 16 Uhr

Wo?

Siemensstraße 225-227, 53121 Bonn